

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desibijeva ulica 6. Tel. 28684 Anfragen Rückporto beiliegen



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Titulescus Pariser Reise

zünftige Konferenzen zwischen dem rumänischen und dem jugoslawischen Außenminister

Beograd, 9. April. Der rumänische Außenminister Titulescu ist heute auf seiner Reise nach Genf und Paris in Beograd eingetroffen, wo er im Namen der Kleinen Entente mit den Vertretern Frankreichs verhandeln wird. Titulescu hatte heute vormittags eine längere Aussprache mit dem jugoslawischen Minister des Aeußeren, Zevtić, und wird diese Aussprache nachmittags fortgesetzt werden.

Der rumänische Außenminister reist abends nach Genf, am 17. und 18. d. M. wird Titulescu in Paris mit Barthou zusammen treffen, um sich mit dem Leiter der französischen Außenpolitik über die Abrüstungsfrage und die derzeit aktuellen internationalen Fragen, insoweit sie die Kleine Entente betreffen, auszusprechen. Diesen Verhandlungen Titulescus wird in diplomatischen Kreisen große Beachtung geschenkt.

Sozialistendämmerung in Holland

Die Sozialdemokratie vor der Spaltung?

Allzuviel ist nach der blutigen Niederwerfung des roten Aufsturus in Wien von der zweiten sozialistischen Internationale nicht mehr übriggeblieben. Mit Ausnahme der Schweizer Sozialdemokraten, die sich offensichtlich nach wie vor als unbeelehrbar erweisen, beherzigen die Sozialisten in den übrigen europäischen Ländern die Schicksale ihrer Gesinnungsgenossen in Deutschland, Italien und Oesterreich. Sie lernen nicht nur um, sondern sie stellen sich auch um, und für diesen Gesinnungswandel ist der Beschluß, den die holländische Sozialdemokratie auf ihrem zu Ostern in Utrecht abgehaltenen 40. Parteikongreß befaßt hat, ein beachtenswertes Zeichen der Zeit.

Trotz einer ziemlich starken Opposition der Intransigenten und schlechthin Internationalen innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, hat der Kongreß mit Mehrheit eine Entschlieung angenommen, in der ausdrücklich die Abkehr von allen revolutionären Methoden ausgesprochen und für die Zukunft eine Politik der Legalität und Legalität gegenüber der Regierung versprochen wurde. Hinsichtlich der Landesverteidigung, die von der holländischen Sozialdemokratie in früheren Zeiten grundsätzlich abgelehnt, ja sogar aufs Heftigste bekämpft wurde, wurden sogar ausdrücklich zwei Entschlieungen früherer Parteikongresse zurückgezogen, in denen die einseitige Abrüstung der Niederlande verlangt und sogar die Verweigerung der Militärdienstpflicht im Kriegsfall ausgesprochen wurde. Der Vorsitzende der Partei erklärte weiter, daß die Sozialdemokratische Partei alle Verbindungen mit der „Liga gegen Krieg und Faschismus“, abgebrochen habe, da sie revolutionäre Bestrebungen verfolge.

Man darf allerdings nicht vergessen, daß hinter diesem überraschenden Gesinnungswandel sehr reale Hintergründe stehen. Die sensationelle Meuterei auf dem Kriegsschiff „Die sieben Provinzen“ ist von der Sozialdemokratie nach jeder Richtung hin gedeckt worden. Das hat zur Folge gehabt, daß man ihr die Zerkerungsbefehle in Meer und Marine Holland an die Rockschöße gehängt hat, was ihr mit der Zeit recht peinlich geworden ist. Da die „Liga gegen Krieg und Faschismus“, die sich nach außen hin als eine pazifistische Organisation getarnt hatte, in Wirklichkeit revolutionäre Ziele erstrebt, bestand für die holländische Sozialdemokratie bei weiterer Verbindung mit ihr die Gefahr, daß sie von der Regierung verboten würde. Es sind also im Grunde genommen nur Motive der Selbsterhaltung, die die Sozialdemokratische Partei zu ihrem Stellungswandel veranlaßt hat. Das hat sich übrigens anlässlich des Todes der Königin-Mutter bereits gezeigt, als in der ersten Kammer und im holländischen Rundfunk führende Mitglieder der Partei des Todes der Königin in einer Weise gedachten, die sich von der Sprache national-gesinnter Holländer in nichts mehr unterschied.

Nicht zuletzt aber wird das Anwachsen der nationalistischen Bewegung in Holland den Hauptauschlag gegeben haben. Sie ist heute bereits so stark, daß die Regierung Co-lijn unbedingt auf sie Rücksicht nehmen muß.

Francois-Boncet nach Paris

Berichterstattung über die deutsche Haltung in der Abrüstungsfrage / Aussprache Barthou - Doumergue - Boncet

Paris, 9. April. Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Boncet, ist vom Außenminister Barthou nach Paris berufen worden. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die bevorstehende Aussprache zwischen dem Ministerpräsidenten Doumergue, dem Außenminister Barthou und dem Berliner Botschafter Francois-

Boncet mit den in Schwere befindlichen französisch-englischen Einigungsverhandlungen bezüglich des Abschlusses einer Abrüstungskonvention zusammenhänge.

Wie das „Journal“ berichtet, wird im französischen Kabinett ein kurzer Aufenthalt des Außenministers Barthou in Berlin nach seiner Rückreise aus Warschau und Prag geprüft.

Habsburger-Manifestation in Wien

10.000 Legitimisten besetzen vor dem Vizetanzler Fey.

Wien, 9. April. Gestern fand hier eine Massentumgebung für die Dynastie Habsburg-Lothringen statt, zu der eine Gedächtnismesse für den letzten Kaiser Karl den Vorwand lieferte. Neben dem Vizetanzler Major Fey sah man unter den Ehrengästen die Vertreter des österreichischen Hochadels, die Spitzen der legitimistischen Verbände, den Obmann der jüdischen Frontkämpfervereinigung General Sommer, die katholischen studentischen Vereinigungen und ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum. Ihre Aufstellung nahmen die Ostmärkischen Sturmsharen, die Donauwehr, der Ring österreichischer Soldaten usw. Nach der Feldmesse sangen die Teilnehmer entblößten Hauptes die alte Volkshymne mit, die von der Deutschweiserkapelle gespielt wurde.

Berkmann schloß: „Wir geben heute der unvergänglichen Trauer um Kaiser Karl Ausdruck und senken die Fahnen, wir heben aber wieder die Fahnen hoch im Gedankens, daß der älteste Sohn Karls, Otto, als Volkskaiser den Thron seiner Väter besteigen wird.“

Nach den Klängen des „O, du mein Oesterreich!“ formierten sich die uniformierten Ab-

teilungen und das zivile Publikum, insgesamt etwa 10.000 Personen, in einem langen Zug und besetzten vor dem Vizetanzler Major a. D. Fey.

Diese große Manifestation hat die letzten Zweifel darüber zerstreut, daß die gegenwärtige Regierung Dollfuß, deren Vizetanzler sich offiziell an der Feier beteiligt hatte, doch als Blaskhalterin der Habsburger anzuspochen ist. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß diese Haltung der österreichischen Regierung in der Frage der Habsburger-Restauration auch die Haltung der Kleinen Entente in einer Weise beeinflussen dürfte, die den österreichischen Legitimisten noch Kopfgeld verdienen verursachen könnte. Dies gilt besonders für den Zusammenhang der Habsburger-Restauration mit der noch immer nicht von der Tagesordnung gekehrten Anichluffrage.

Das schärfste Explosiv zufällig aufgedeckt

Sensationelle Enthüllungen im Zusammenhang mit einer Spionageaffäre. — Die Erfindung eines deutschen Gelehrten in französischen Händen.

Paris, 9. April. Wie „Echo de Paris“ berichtet ist die Pariser Polizei im Zusammenhang mit der Untersuchung in einer großen Spionage-

affäre auf eine sensationelle Spur gekommen. Zufällig wurde in der Wohnung des bekannten Spions Dr. Reich die chemische Formel eines Explosivs aufgefunden, welches 84 mal schärfer wirkt als alle bisherigen Sprengmittel. Diese chemische Erfindung ist die Frucht 14jähriger unermüdlicher Bemühungen des deutschen Chemikers Hammer. Die französischen Militärbehörden haben dieses Sprengmittel bereits erprobt und erklären, daß es ganz neue Möglichkeiten in der Sprengtechnik sowohl für industrielle als auch rein militärische Zwecke eröffne.

Musanob in Beograd

Beograd, 9. April. Der bulgarische Ministerpräsident Musanob ist heute auf der Reise nach Paris und London in Beograd eingetroffen und empfing am Bahnhof den jugoslawischen Außenminister Zevtić, mit dem er eine vierstündige Aussprache hatte. In Begleitung des bulgarischen Botschafters Jusjevič und Musanob setzte der bulgarische Ministerpräsident dann die Fahrt nach Paris fort.

Zusammenstoß zwischen Frontkämpfern und Kommunisten.

Brüssel, 9. April. Gestern wurde hier das neue Heim der Frontkämpfer eingeweiht. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen Frontkämpfern und Kommunisten. Ein Kommunist wurde getötet und neun Frontkämpfer schwer verletzt. Die Polizei hat 16 Verhaftungen vorgenommen. Bei den Kommunisten wurden Bomben und Handgranaten gefunden.

Alpine Montan in italienische Hände?

Wien, 9. April. Wie die Blätter berichten, werden in Italien die Möglichkeiten einer intensiveren Kapitalbeteiligung an der österreichischen Großindustrie erwogen. Italien hat es besonders auf den Erzberg und die Alpine Montangesellschaft abgesehen, die bislang finanziell in reichsdeutschen Händen sich befand und die politisch unter die Ägide der Herzogshausischen Dollfuß-Regierung gestellt wurde.

Das „Wiener Journal“ in italienischem Besitz.

Berlin, 9. April. Wie der Münchner „Völkische Beobachter“ schreibt, ist das bekannte Lippowitz-Blatt „Neues Wiener Journal“ durch eine italienische Interessentengruppe erworben u. der Heimwehr zur Verfügung gestellt worden.

Wariachau, 9. April.

In Wolhynien sind durch sechs Brände 75 Häuser eingeehert worden. Am ärgsten betroffen wurde das Dorf Hrynkow, wo 25 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Börienberichte

Zürich, den 9. April. — Devisen: Paris 20.38, London 15.98, Newyork 308.75, Mailand 26.57, Prag 12.84, Wien 57.25, Berlin 122.75.

Publikum, 2. April. — Devisen: Berlin 1358.47—1369.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 176.75—178.35, Newyork Sched 3394.39—3422.65, Paris 225.88—227, Prag 142.23—143.09, Triest 294.01—296.01, österr. Schilling (Privatclearing) 9.15—9.25.

Kein Katholikentag in Gleiwitz.

Breslau, 8. April. Nach einer Mitteilung der „Ober-schlesischen Volksstimme“ fällt der heurige Katholikentag in Gleiwitz aus. Das Zentralko-

Sie tut es dadurch, daß sie eine Reihe autoritärer Maßnahmen verfügt hat, die in der Hauptsache gegen den Marxismus gerichtet sind, um auf diese Weise der nationalsozialistischen Agitation den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ob sie damit auf die Dauer Erfolg haben wird, ist eine andere Frage, jedenfalls versucht nunmehr die offizielle holländische Sozialdemokratie durch ihre Loyalitätserklärung, ihr politisches Leben solange zu fristen, als es gerade noch gehen wird.

Innenpolitisch wird die nächste Folge der Kursänderung eine Verminderung der Opposition innerhalb der Kammer sein, zumal sich mit diesem Programm die Sozialdemokratie kaum noch von den bürgerlichen De-

mokraten unterscheidet. Da der Beschluß in Utrecht gegen eine starke Minderheit gefaßt worden ist, wird mit einer Spaltung zu rechnen sein. Schon im vorigen Jahre hatte sich eine radikale Gruppe abgetrennt, die sich Unabhängige Sozialdemokratische Partei nennt. Daneben bestehen noch die Revolutionärsozialisten und die Kommunisten, sodaß der holländische Marxismus in vier Richtungen gespalten ist, die sich gegenseitig aufs heftigste bekämpfen. Die laufende Fünftede dabei ist die Regierung, die nunmehr in der Lage ist, gegen den Marxismus in allen seinen Erscheinungsformen mit ganz anderen Mitteln vorzugehen als vorher, als ihr noch eine einheitliche und vor allem auch radikale Opposition gegenüberstand.

mitte der deutschen Katholikentage hat den Beschluß gefaßt, den in Gleiwitz geplanten Katholikentag nicht abzuhalten.

Torgler — ein Nationalsozialist?

Beograd, 8. April. In der „Politika“ befaßt sich der Berliner Korrespondent des Blattes mit der Person des ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler. Der Korrespondent behauptet, Goering habe im Freundeskreise erklärt, daß er mit Torgler in ständiger Verbindung stehe. Torgler genieße im Gefängnis eine Ausnahmebehandlung. Es werde nicht beachtet, ihn wegen Hochverrat vor Gericht zu stellen. Er werde nur deshalb nicht auf freien Fuß gesetzt, da man fürchten müsse, daß Kitz gerichtete Elemente, die mit ihm wegen seines Verhaltens vor Gericht unzufrieden seien und auf ihn einen Anschlag verüben wollten. In gutunterrichteten Berliner Kreisen wolle man wissen, daß Torgler bereits der NSDAP beigetreten sei.

Das Wunder von Pirano.

Triest, 8. April. Das Fischer- und Matrosenwunder von Pirano, dem kleinen istranischen Küstendörfchen in der Nähe von Triest, ist in großer Aufregung. Die 45jährige Monara, eine Fischerfrau, die seit einiger Zeit im Krankenhaus von Pirano wegen eines Halsleidens darniederliegt, strahlt, wie die Wärter und Kranken feststellen, von ihrer Brust in den Nachstunden für die kurze Spanne Zeit von drei Sekunden ein blendend weißes Licht aus, das von der linken Brustseite seinen Ausgangspunkt wie ein elektrischer Funke nimmt, sich kegelförmig über die Brust ausbreitet, um dann gegen die Decke irrtümlich zu verfliegen. Eine dreiköpfige Kommissionskommission hat das „Wunder“ mehrere Nächte hindurch beobachtet und protokolllarisch aufgezeichnet. Diese Bestätigung der Fachmänner hat das Volk nur noch mehr in seinem Glauben bestärkt, daß es sich tatsächlich um ein Wunder handeln könnte, zumal die Kranke als eine sehr religiöse Frau gilt.

Mädchenmord in London.

Paris, 8. April. In London wurde ein Matrose Eric Russell verhaftet, unter dem Verdacht, die französische Prostituierte Juliette Louise Merille, die in ihrem Zimmer mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden war, ermordet zu haben.

Die Nachforschungen haben ergeben, daß Juliette Louise Merille vor zwei Jahren in Paris vor dem Standesamt einen Engländer namens Bricke geheiratet hatte. Es handelte sich hierbei, wie zweifellos feststeht, um eine jener Eheschließungen, die oft von französischen Prostituierten eingegangen werden, damit es ihnen möglich sei, auf den Londoner Straßen Verdienst zu suchen. Im Zusammenhang mit der erwähnten Mordtat wird auch darauf hingewiesen, daß die zuletzt in der Stowitch-Affäre und der Mordjagd Prince vielgenannten „No. der Schreden“ und Angelo Häupter einer weitverzweigten Organisation wären, die sich mit dem Import französischer Strahnmädchen nach London auf dem geschicktesten Weg von Namensheiraten befahte.

Der König von Siam in Paris



Das siamesische Königspaar, das auf einer Europareise in England und Italien weilte, stellte jetzt auch der französischen Hauptstadt einen Besuch ab. Der König nahm Gelegenheit, mit den führenden Staatsmännern

Interview mit Röhm

Ueber die nationale Revolution in Deutschland und das Verhältnis zu Jugoslawien

Beograd, 8. April.

Die Osternummer der „Politika“ veröffentlicht aus der Feder ihres Redaktionsmitgliedes J. Miloslavic ein Interview mit dem Reichsminister und Stabschef Ernst Röhm, der bekanntlich in Dubrovnik weilte.

Auf die erste Frage — schreibt J. Miloslavic —, ob die nationale Revolution in Deutschland als abgeschlossen zu betrachten sei, in welcher Richtung sie sich augenblicklich bewege, gab Herr Röhm folgende Antwort:

„Die Revolution ist faktisch noch nicht abgeschlossen. Das dauert Jahrzehnte, bevor es erreicht wird. Was in einem Jahre erreicht wurde, ist mehr, als wir überhaupt erwarten durften. Die Ansichten der jüngeren Generation und deren Ideale haben den Platz der Älteren eingenommen. Unsere Revolution bedeutet den völligen Umbruch im Denken unserer Nation. Anstatt der bisherigen materialistischen Anschauung hat sich der Idealismus durchgesetzt. Auf dieser Basis ruht unsere gesamte wirtschaftliche und soziale Erneuerung. Für den Erfolg unserer Revolution bürgen ganz besonders die SA und SS, eine politische Organisation, die unter meiner Führung steht.“

Bezüglich der internationalen Lage Deutschlands erklärte Reichsminister Röhm:

„Die internationale Lage Deutschlands hat sich gebessert und ich bin überzeugt, daß sie sich weiter bessern wird, da sich die Welt bereits überzeugt hat, daß der Nationalsozialismus keine imperialistischen Ziele verfolgt, sondern nur die innere Erneuerung des deutschen Volkes anstrebt.“

Auf die weitere Frage, wie sich die deutsche Öffentlichkeit in fernem Lande gegenüber verhalte, gab Herr Röhm nachstehende Worte:

„Ich kann, ohne viel überlegen zu müssen, sagen, daß die Stimmung günstig ist, ja ich glaube sogar, daß sie sich weiter bessern wird. Im übrigen, zwischen Deutschland und Jugoslawien hat es auch niemals irgendwelche besonderen Differenzen gegeben, und was einst gewesen, ist vorüber. Ich bin persönlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich das Verhältnis bessern wird, insbesondere aber seitdem ich Ihr Land persönlich kennen lernte. Ich bin begeistert darüber, was ich zu sehen bekommen habe. Diesmal bin ich als Privatmann in Dubrovnik, um mich zu erholen.“

Reichsminister Röhm dankte dem Vertreter der „Politika“ für die Aufmerksamkeit und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich wahrscheinlich noch Gelegenheit bieten werde, mit Vertretern der jugoslawischen Presse ins Gespräch zu kommen.

Frankreich akzeptiert Englands Vorschläge

Barthou geht nach Berlin / Die USA übernehmen keine Sanktionsverpflichtungen

Berlin, 8. April.

Halbamtlich wurde den Vertretern der ausländischen Staaten mitgeteilt, daß die deutsche Regierung mit dem Besuche des französischen Außenministers Barthou in Berlin rechnet, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai. Barthou wird auf der Rückreise aus Prag in Berlin eintreffen. Es besteht angeblich die Hoffnung, daß sich Deutschland nach diesem Besuche im Mai schon im Juni bereit erklären werde, der Genfer Abrüstungskonvention beizutreten. Die Generalkommission der Abrüstungskonferenz wird am 23. Mai zusammentreten, da der französische Außenminister Barthou dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, bereits die Zusage gegeben hat, daß Frankreich die englischen Vorschläge übernimmt.

Washington, 8. April.

Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, haben die Vereinigten Staaten in den Abrüstungsverhandlungen mit Europa keine Sanktionsverpflichtungen übernommen. In

diesem Zusammenhange verlautet, daß Norman Davis als Vertreter der USA auch jetzt keine Vollmacht erhalten habe, die USA in dieser Beziehung irgendwie zu verpflichten.

Paris, 8. April.

Litvinov wird aus gesundheitlichen Rücksichten am 10. April nicht in Genf eintreffen können, um an der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Als Vertreter Litvinovs wird der sowjetrussische Gesandte in Oslo, Boris Stein, fungieren. Da Außenminister Barthou Paris jetzt nicht verlassen kann, wird auch er durch Botschafter Massigli in Genf vertreten werden.

Ein Kabinett Averescu?

Sensationelle Meldungen via Budapest. — Die Rolle der Eisernen Garde.

Budapest, 8. April.

Die ungarischen Blätter verharren trotz aller amtlichen rumänischen Dementis dabei, daß zwischen den Liberalen und der Krone eine Verständigung entstanden sei, die den König mit dem Gedanken zu beschäftigen bedeute, die Regierungsbildung in absehbarer Zeit der tschischen Eisernen Garde zu übertragen. Wie ferner verlautet, will der König den Führer Zelea-Codreanu in Audienz empfangen.

Dem „Magyarország“ zufolge habe sich König Carol überzeugt, daß eine parlamentarische Regierung in Rumänien unmöglich sei, es gebe auch keine politische Organisation in Rumänien mehr, die für Anständigkeit in der Nation Zeugnis ablegen und den Bestand des Staates garantieren könnte. Die „Eiserne Garde“ sei die einzige Organisation, die eine uneigennützig patriotische Bewegung der jungen Generation darstelle. In politischen Kreisen halte man es daher für sehr glaubwürdig, daß die Rumänen aufgelöst wird. Marschall Averescu würde in diesem Falle eine autoritäre Regierung bilden, die Oktavian Bogu unterstützen und die sich auf die Eisernen Garde stützen würde.

Budapest, 8. April.

Gestern nachmittags fand ein Kronrat statt, in dessen Verlauf Ministerpräsident Tatarescu dem König das Schuldenkonvertierungsgezet zur Sanction unterbreitete. Das Gezet sowie die Antwort des Königs auf die Rede Tatarescus wurden in einer besonderen Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht. In Regierungskreisen betrachtete man die Antwort des Königs als eine Art von Solidarifizierung der Krone mit dem liberalen Kabinett, so daß die Krise zumindest vorübergehend beilegt erscheint.

Auflösung des „Alteutschen Verbandes“ in Oesterreich.

Wien, 8. April.

Die Tätigkeit des „Alteutschen Verbandes“ wurde aufgelöst. Gleichzeitig wurde beim Bundeskanzleramt auch der Antrag auf Auflösung gestellt. Die Hauptleitung des Verbandes hat gegen die Einstellung Berufung eingelegt.

Neue Sicherung im Automobilverkehr



Der Lautsprecher im Führeritz des Lastkraftwagens.

Als eine beachtenswerte Neuerung im Autoverkehr wurde eine Signalanlage für Lastzüge geschaffen, die dem Führer eines Lastzeuges die Ueberholtsignale anderer Fahrzeuge trotz Motorlärms einwandfrei übermitteln. Am Ende des Lastzuges wird ein Mikrophon angebracht, das die von rückwärts kommenden Signale einem Lautsprecher in der Führerkabine zuführt, der die Signale klar und deutlich wiedergibt.

Kadtkultur in — Quarantäne

Dover (Delaware), 8. April. Das Parlament des Bundesstaates Delaware hat strenge Quarantänebestimmungen gegen die sich immer mehr ausbreitende Kadtkulturbewegung beschlossen. Die Anhänger des Kadtkadens dürfen sich nach diesen Bestimmungen nur in eigens dafür bestimmten Geländen produzieren. Dieses muß mindestens 8 km von der nächsten bewohnten Siedlung entfernt sein. Ein massiver, undurchsichtiger Zaun von mindestens 3 Meter Höhe muß das Gelände umgeben und darf nur einen Zugang durch eine verschließbare Türe enthalten. Sämtliche Teilnehmer an den Kadtkulturlübungen müssen sich bei der Polizei in eine Liste eintragen lassen. Auf dem Gelände selbst müssen Männer und Frauen strikt getrennt bleiben. Kindern unter 10 Jahren ist das Betreten des Kadtkulturgeländes nur in Begleitung ihrer Eltern erlaubt. Damit die Jünger der Kadtheit auch wirklich unbeobachtet bleiben, dürfen Flieger das Kadtkulturgelände nur in einer Höhe von mindestens 1600 Meter überfliegen.

Das Fliegerdrama in den Anden

Buena Ventura, 8. April. Ueber das Fliegerdrama, das sich in den Anden abgespielt hat, liegen nun zuverlässigere Meldungen vor. Darnach ist das Verkehrsflugzeug „Bonetron“ der gemeinsam von deutschen und kolumbianischen Flugzeugen betriebenen Seada-Flugverkehrslinien, das seit dem 10. März mit 2 Mann Besatzung, 3 Passagieren und einer Goldladung im Werte von über 60.000 Dollar vermisst wurde, in den undurchdringlichen Urwald in

der Nähe des Urbe-Flusses abgestürzt und zertrümmert worden. Hierbei fanden die beiden Flugzeugführer, der Pilot, ein Deutscher namens Walter Deed und der Bordflunker, gleichfalls ein Deutscher namens Jante, ferner der deutsche Passagier Noh und der kolumbianische Passagier Junigo den Tod. Wie durch ein Wunder ist bloß der dritte Passagier, ein Amerikaner aus Milwaukee namens Newton Marshall, unverfehrt geblieben. Nach wochenlangen Umherirren in der Bergwildnis der Anden ist er endlich auf eine von Menschen bewohnte Niederlassung gestoßen, doch stellte sich bald heraus, daß der Mann infolge der ausgestandenen Entsetzungen und Schreden den Verstand verloren hatte. Er sprach vollständig wirres Zeug, schnitt gräßliche Grimassen und gab nur unartikulierte Laute von sich. Es war nicht möglich, von dem Anglücklichen Einzelheiten über das Flugzeugdrama in den Munden zu erlangen.

Radiohörer als Mordzeugen

Berlin, 7. April.

Die Rundfunkhörer, die gestern abends die Sendungen des Rundfunksenders in Tiflis hörten, wurden Ohrenzeugen eines aufsehenerregenden Vorfalles. Ein Beamter der GPU in Tiflis las einen Polizeibericht durch demzufolge gestern unbekannte Täter in das Gebäude der russischen Bank in Tiflis eingedrungen waren und 30.000 Rubel geraubt hatten. Der Beamte gab eben eine Personenbeschreibung der Täter, als man plötzlich einen Schuß und darauf ein Getöse hörte. Dann hörte man die Stimme des GPU-Beamten rufen: „Sie haben auf mich geschossen!“ Darauf wurde es still. Nach einiger Zeit meldete der Moskauer Sender, daß die Bankräuber von Tiflis in das Studio des Rundfunksenders in Tiflis eingedrungen seien und den am Mikrophon sitzenden GPU-Beamten erschossen hätten, um zu verhindern, daß ihre Personenbeschreibung durchgegeben werde. Die Täter seien entkommen.

Ein indischer „Jack the Ripper“.

Bombay, 8. April. Es ist der Polizei von Nasirabad gelungen, den indischen „Jack the Ripper“ festzunehmen, der seit sieben Jahren sein Unwesen treibt und bisher elf Mädchen und Frauen auf bestialische Art geschlachtet hat. Der Mörder ist Mohammedaner und heißt Ghulam Dusein.

Ausläufige terrorisieren eine Stadt.

Alibab (Indien), 8. April. Ein unheimlicher Demonstrationzug bewegte sich heute durch die Straßen von Alibab. Sechshundert Ausläufige hatten den Zugang zu gewissen Straßen abgesperrt. Sie zogen hierauf durch die Stadt und stellten ihre furchtbaren Geschwüre und Verstümmelungen zur Schau. Die Kranken verlangen die Aufhebung der vor kurzem erfolgten Verabfolgung ihres Verpflegs und Taschengeldes. Bisher ist es nicht gelungen, die Depraktanten zur Rückkehr in die Depraktolonie zu bewegen. Sie kampieren jetzt in der Nähe des

Die Sowjetunion für Europas status quo

Als Preis für einen Welt-Nichtangriffspakt / Titulescu und Litwinow werden sich über Bessarabien unterhalten

London, 8. April.

Die „Sunday Referee“ behauptet, ist der Beitritt der Sowjetunion zum Genfer Völkerbund nicht nur beschlossene Sache, sondern er werde diplomatisch bereits vorbereitet. Für den Beitritt fordert Titulescu jedoch einen großen Preis. Die Sowjetunion fordert nämlich den Abschluß eines Nichtangriffspaktes aller Staaten, die sich damit verpflichten würden, gegen jeden europäischen oder außereuropäischen Angreifer auf irgend einen europäischen Staat gemeinsam vorzugehen. Die Sowjetunion fordert ferner eine wesentliche Erweiterung der bisherigen Kompetenz des Völkerbundes. Die Erfüllung der von Stalin aufgestellten Forderungen würde bedeuten, daß sowohl der Völkerbund als auch die Mächte die heutigen Grenzen der Sowjetunion garantieren. Als Gegenleistung würde die Sowjetunion sich bereit erklären, die gegenwärtigen Grenzen in Europa zu garantieren bzw. sich für den status quo einzusetzen.

Die Situation kann nun dahin zusammen-

gefaßt werden, daß die Sowjetunion um den Preis der Rückversicherung für einen Kriegsfall mit Japan auf Bessarabien verzichtet hat. Die sowjetrussische Politik hat dadurch einen Standpunkt aufgegeben, den sie durch mehr als ein Jahrzehnt mit einer Zähigkeit verteidigt hat, die sich gewissermaßen Respekt zu verschaffen wußte. Demnächst werden sich in Genf Litwinow und Titulescu ein Zielbündnis geben. Ihre Aussprache wird sich selbstverständlich in erster Linie um Bessarabien und in zweiter Linie um die Anerkennung der SSR durch Rumänien drehen. Dieser Anerkennung ist bislang der russische Standpunkt in der bessarabischen Frage hinderlich gewesen. Indem die Sowjetunion Bessarabien so gut wie aufgab, wurde der Beweis erbracht, daß die Politik der Sowjetunion ihre Aspirationen in Europa völlig aufgibt und sich lediglich auf Asien konzentriert. Die Sowjetunion scheidet aber dadurch als jener Faktor aus, der europäische Dinge direkt zu beeinflussen vermag.

Eine jugoslawische Stimme über Rassenhygiene

Universitätsprofessor Dr. Kostic nennt das deutsche Sterilisationsgesetz eine der größten und fährlichsten Taten der Gegenwart

In der Beograder „Politika“ veröffentlicht der Beograder Universitätsprofessor Dr. Alexander Kostic einen bemerkenswerten Aufsatz über Ziel und Zweck der Unfruchtbarmachung erblich belasteter Menschen, wie sie in Deutschland durch ein besonderes Gesetz eingeführt worden ist. Dr. Kostic schreibt, die ganze Welt erwarte die Durchführung dieses Gesetzes in Deutschland, daß am 1. Jänner l. J. in Kraft getreten ist, mit der größten Ungeduld. Nach den Berichten aus Deutschland gebe es bereits 40.000 Kandidaten für die Sterilisation, doch stelle diese Zahl nur einen Teil der Erbkranken dar, auf das Gesetz Anwendung findet. Dieses Gesetz stelle durch seinen Inhalt, durch die vorgesehene Maßnahmen und die Zahl der Bevölkerung, die es umfaßt, zweifellos

eine der größten und fährlichsten Taten der Gegenwart

Elektrizitätswerkes und unternehmen von hier aus von Zeit zu Zeit Spaziergänge durch die Stadt, zum Entsetzen der nach allen Seiten panikartig fliehenden Bewohner.

vor, deren gleichen man bis in die fernste Vergangenheit schwer finden könne. Viele glauben nicht an die Möglichkeit seiner Verwirklichung und betrachten es als ein phantastisches Experiment, zumindest aber als einen zu anspruchsvollen Versuch der Hitler-Regierung. Eine solche Auffassung müsse indessen richtiggestellt werden. Vor allem sei eine solche gesetzgeberische Maßnahme zum Schutze der Rasse nicht im geringsten ein phantastisches oder unausführliches Experiment, sondern das konkrete und logischste Mittel, das uns die Rassenhygiene u. a. auflegt. Daß es bis jetzt nirgends in solchem Umfange und auf diese Weise durchgeführt wurde, beweise keinesfalls, daß die Sterilisation nicht zu verwirklichen ist, sondern lediglich das Schwanken und die Unentschiedenheit jener Kreise, die berufen wären, solche Maßnahmen zu ergreifen. Es ist daher grundsätzlich falsch, wenn man die Rassenhygienebewegung ausschließlich mit dem Hitlerismus verbindet, wie es heute vielfach geschieht.

Im weiteren verweist Dr. Kostic darauf, daß das, was Reichskanzler Hitler heute durchzuführen wünscht, von der Wissenschaft schon längst als eine Notwendigkeit erachtet wurde. Hitlers Verdienst liege nur darin, daß er die Möglichkeit für eine großzügige Verwirklichung der rassenhygienischen Forderungen geschaffen habe.

Weiters erklärt Dr. Kostic, was Rassenhygiene ist und was sie anstrebt.

Die Medizin, die die Erhaltung der menschlichen Gesundheit zum Ziele hat, schlägt zu diesem Zwecke zwei Wege ein: den vorbeugenden oder hygienischen und den heilenden oder kurativen. Die alte medizinische Wahrheit: Es ist leichter vorzubeugen als zu heilen, hat dazu geführt, daß die vorbeugende Medizin einen großen Aufschwung genommen hat. Aber während es der Medizin gelungen ist, die Verhältnisse, unter denen der Mensch lebt, auf künstlichem Wege außerordentlich zu verbessern, erwies sie sich als ohnmächtig, die schlechtesten Eigenschaften, die der Mensch von seinen Eltern geerbt hat, auf künstlichem Wege in gute zu verwandeln.

Die Rassenhygiene wünscht die guten Eigenschaften eines Volkes zu erhalten

und sie im Wege der Auslese zu veredeln und zu vermehren. Die Auswahl von Eltern mit hervorragenden Eigenschaften ist wohl die erste Pflicht derer, die die Güte der Rasse vor Augen haben. Von schlechten Eltern können bei den idealsten hygienischen

UBERALL UND STETS!

NUR Kiki

Schokolade!

SELBSTREDEND WIEDER NUR

Union

1223

Maßnahmen keine hervorragenden Nachkommen und künftige gute Eltern kommen. Das größte Unglück für die menschliche Rasse ist, daß der heutige Mensch, der zusehr an sein persönliches Leben gebunden ist, nicht fühlt, daß er mit seiner Vergangenheit und seiner Zukunft der Rasse angehört, daß sein Leben, von dem er zuviel hält, nur die Fortsetzung dessen ist, was in seinen Vorfahren gelebt hat, und ein Teil jenes, was in seinen Nachkommen leben wird. Studiert man die Fortpflanzung unserer Zeit, so gewinnt man den Eindruck, als ob sie ihre guten Eigenschaften von irgend einer magischen Kraft erwarteten. Nur so kann man jene grenzlose Bewunderung kranker Eltern erklären, daß sie keine gesunden Kinder haben.

Der einzige Weg, der zu einem gesunden Volke führt, geht über die Vererbungsgesetze.

Diese müssen beachtet und durchgeführt werden, will man die menschliche Rasse verbessern. Keine andere Maßnahme führt zu diesem Ziele. Persönliche Hygiene, richtige Ernährung, körperliche Übungen, Sport usw. haben zweifellos großen Wert für das Leben der jetzt lebenden Mitglieder eines Volkes, sie bedeuten aber nichts für das Volk, die Rasse, als zukünftige Einheit, als die Zusammenfassung sich ablösender Geschlechter. Die Rassenhygiene verlangt von den einzelnen gewiß große Opfer und viele ihrer Maßnahmen treffen die heute lebenden Individuen oft schwer. Die Rassenhygiene will die Qualität der Menschen verbessern, deren Unzulänglichkeit die Hauptursache der heutigen moralischen Krise in der Welt ist und darin liegt ihre hohe moralische und soziale Bedeutung. Ellen Key hat mit Recht gesagt: „Die Qualität der Kinder ist der Maßstab für die Moral der Eltern.“ Die Zukunft der Völker und das Glück der Menschheit erfordern die Anwendung von mehr Vernunft und vor allem mehr Gewissenhaftigkeit in der Vermehrung. Dieses Ziel strebt die Rassenhygiene an und wir müssen sie, schließt Professor Kostic, darin unterstützen.

Tanz der Selbstverstümmler

Furchtbare Ausschreitungen einer fanatisierten indischen Volksmenge.

London, 6. April.

In der Nähe von Madras in Indien ist es dieser Tage zu furchtbaren Vorfällen gekommen, die durch religiösen Aberglauben und orientalischen Fanatismus ausgelöst wurden. Die Einwohner, die durch das Einschreiten der Behörden gegen einen barbarischen Brauch zur höchsten Not aufgestachelt worden waren, haben einen regelrechten Aufstand entfesselt, in dessen Verlauf der Bürgermeister als „göttliches Opfer“ abgeschlachtet und viele andere Menschen getötet wurden.

In dem Ort, der Schauplatz dieser für den Europäer unbegreiflichen Ereignisse war, wütete seit einiger Zeit eine Matternemibemie. Die eingeborene Bevölkerung, die sich bisher gegen Schutzimpfungen und ähnliches „Teufelszeug“ gewehrt hatte, versuchte der Epidemie auf eine seit uralten Zeiten gebräuchliche Weise beizukommen. Durch die Zeremonie bis zur Ekstase aufgereizt, brachten die Leute einander mit allen möglichen Waffen schwere Verwundungen bei, um auf diese Weise die zürnende Göttin zu versöhnen.

Die Regierung, die von diesen Vorfällen unterrichtet worden war, hatte die barbarische Feier unterjagt, und als die Bewohner sich daran nicht zu lehren schienen, wurde

Norwegens größtes Unglück seit 30 Jahren

Springflut am Ta-Fjord / 40 Menschen umgelommen

Drammen, 7. April. Im Ta-Fjord in der Nähe von Alesund ist eine steile Felswand am Meere unter dem Ansturm einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt. Dabei sind etwa 40 Personen mit in die Tiefe gerissen worden und ums Leben gekommen. Ueber diese Naturkatastrophe gab ein am Ta-Fjord weilender Pastor eine eindrucksvolle Schilderung. Danach ist ein Felsen, der über den nach Koranae führenden Fjord hinausragte, ins Wasser gestürzt, was zur Folge hatte, daß Flutwellen den Ta-Fjord auf der einen und Fjöraa auf der anderen Seite heimsuchten. Um 3 Uhr früh hörte man lautes Dröhnen und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und richtete keinen besonderen Schaden an. Bald darauf nahte die zweite Flutwelle und unmittelbar danach die dritte. Die letztere Welle kam mit gewaltiger Kraft heran und spülte etwa 700 Meter in das Land hinein. Auf ihrem Wege riß sie Säuger und Bootshäuser mit sich. Alles wur-

de dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegen blieb. Das Dorf bietet einen trostlosen Anblick. Infolge der ungewöhnlich starken Bewüstung ist die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verwundeten erschwert.

Auch für Fjöraa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Auch dort sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Es werden 17 Personen vermißt. Ein Bootshaus und ein Lagerhaus sowie sämtliche Boote wurden von der Flutwelle erfaßt und in den Fjord hinausgetragen.

Drammen, 7. April. Die Katastrophe, die das Land um den Ta-Fjord in der letzten Nacht heimgesucht hat, ist die schwerste, die Norwegen seit 1905 erlebt hat. Umfangreichste Hilfs- und Rettungsmaßnahmen sind im Gange. Unter den 40 Toten befinden sich 11 Männer, 12 Frauen und 17 Kinder. Die Gegend gleicht einem Trümmerfeld.

Lokal-Chronik

Montag, den 9. April

Jahresversammlung der Mariborer Kaufleute

Die Bilanz der Kaufleutevereinigung für das vergangene Geschäftsjahr / Einige erfreuliche Erfolge und Fortschritte / Die neue Leitung / Obmann Weigl scheidet aus dem Vorstand

eine starke Polizeiabteilung in den Ort entsandt. Die Polizisten wurden mit Schmähschriften empfangen und die Erregung stieg ins Ungemeine. Als die blutige Zeremonie Formen annahm, die schwere Verwundungen und sogar Todesopfer bei den Teilnehmern befürchten ließen, ging die Polizei gegen die Menge vor.

Die etwa 5000 Hindus, die an der Feier teilnahmen, gerieten nun in förmliche Raserei. Von allen Seiten flogen Steine gegen die Polizeiabteilung, die sich angelehnt der Tausende, die nicht von der Stelle weichen wollten, bald als machtlos erwies. Ihre Haltung wurde so bedrohlich, daß der Polizeioffizier seine Nerven verlor und den Befehl zum Schießen gab.

Die Folgen waren furchtbar. Tote und Verwundete bedeckten den Platz, aber die Menge dachte nicht daran, sich dadurch in die Flucht jagen zu lassen. Während die Polizei von den rasenden Eingeborenen angegriffen wurde und sich durch verzweifelte Feuern Luft zu schaffen suchte, fielen andere Teilnehmer über den Bürgermeister her, der die Polizei in die Stadt gerufen hatte. Der Mann wurde vor den Augen der machtlosen Polizisten in den Tempel geschleppt und dort auf dem Altar vor dem Bildnis der Göttin getötet.

Der Kampf endete schließlich mit einer Niederlage der Polizeikräfte, die sich nur noch mit Mühe aus dem Ort retten konnte. Der kommandierende Offizier blieb erschlagen auf dem Platz und auch viele andere Polizisten trugen schwere Verletzungen davon. Noch größer war die Zahl der Toten und Verwundeten unter den fanatisierten Einwohnern. Die Regierung hat eine Untersuchung über die tragischen Vorfälle eingeleitet.

Die Australier das Verbrechertum bekämpfen.

Sydney, 8. April. Schärfer als alle gegen Verbrecher angewandten drakonischen Strafen hat ein im Jahre 1931 in Australien in Kraft getretenes Gesetz die Zahl der Verbrechen aller Art auf ein verschwindendes Maß herabgedrückt. Nach diesem Gesetz wird jeder Bürger des Landes mit zwölf Monaten Gefängnis bestraft, der häufiger in Gesellschaft von Verbrechern gesehen wurde. Seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ist bisher nur gegen 30 Personen Anklage erhoben worden, von denen 26 zu der einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurden. Nach Ansicht der australischen Justizbehörden ist dieses Gesetz die beste Waffe zur Bekämpfung des verheerenden Verbrechertums. Verbrecherbanden, die die Öffentlichkeit bis 1931 genau so wie in Amerika terrorisierten und sie alljährlich um Millionenwerte beraubten, sind jetzt vollständig ausgerottet. Typische Verbrecherlokale, in denen nur Untermittelklasse zu verkehren pflegten, sind eingegangen, da sie aus Angst vor der Wacht von Jedermann selbst von Verbrechern gemieden wurden.

Trauung ohne Braut

Ein unerwarteter Zwischenfall brachte vor kurzem eine feierliche Trauereimonie, die in einem Vorort von Madrid stattfand, zu einem etwas plötzlichen Ende. Braut und Bräutigam schritten langsam über den blumenbestreuten Läufer zum Altar, gefolgt von der andächtigen Hochzeitsgesellschaft. Dem einen oder anderen fiel wohl das aufgeregte Wesen der Braut auf, das gar nicht zu der ernstesten Feierstimmung passen wollte, aber man schrieb die fieberhafte Erregung dem großen Ereignis zu. Als der Geistliche gerade mit der Predigt beginnen wollte und in den Augen der weiblichen Hochzeitsgäste bereits Tränen der Rührung schimmerten, hörte man plötzlich von der Straße her lautes Autohupen. Die junge Braut zuckte zusammen und schien in äußerster Spannung auf den störenden Lärm zu lauschen. Noch einmal ertönte die Autohupe, es klang wie ein Signal. Wie der Blitz sprang die Braut jetzt auf, stieß den fassungslosen Bräutigam zur Seite, rannte mit wehenden Schleier durch die erblassenden Gäste, übersprang gewandt ein paar Bänke und war verschwunden. Nur von fern hörte man noch das Geräusch eines in höchster Eile davonjagenden Wagens. Erst viel später, als sich die Braut mit ihrem Entführer längst in Sicherheit befand, erfuhren die Eltern, daß sie sich mit ihrem Geliebten verlobet hatte, der sie im letzten Augenblick „fortschleppte“.

Unsere Wirtschaftskrise, vor allem jedoch die Kaufmannschaft im Grenzgebiet, haben gegenwärtig schwere Zeiten durchzumachen wie noch nie zuvor. Nicht nur, daß infolge der allgemeinen Wirtschaftsdpression die Kaufkraft der Bevölkerung ständig nachläßt, wozu sich noch der empfindliche Geldmangel gesellt, die Kaufmannschaft hat auch unter der übernehmenden Konkurrenz schwer zu leiden, die das Verdienst auf eine Stufe herabdrückt, die ernstlich die Frage aufwirft, ob es sich überhaupt noch rentiert, den Betrieb fortzuführen.

Dieser Gedankengang kam auch in der Samstag abends im Veranda-Saal des Hotels „Drei“ abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Kaufleuteinnung für die Stadt Maribor zum Ausdruck. Die Versammlung war sehr gut besucht, da ja wichtige Fragen zur Beratung standen und es sich vor allem darum handelte, für das nächste Geschäftsjahr eine neue Leitung an die Spitze der Organisation zu stellen, in die einige Handelskreise ihre Vertreter entsenden wollten. Obmann Weigl begrüßte eingangs die Erschienenen und besonders den Magistratsdirektor Rodosek, den Gewerbe- und Genossenschaftsinspektor Zoloznik, den Obmann des Fremdenverkehrsverbandes Ersten Staatsanwalt i. R. Dr. Jančič und die Vertreter der Presse, worauf er in kurzen Zügen die gegenwärtige Lage skizzierte, in der sich unsere Kaufmannschaft befindet.

Dem Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Organisation auch im vergangenen Jahr voll und ganz ihren Aufgabebereich erfüllen konnte. Ihrer Intervention gelang es hier und da, einige Schärpen in den behördlichen Maßnahmen zu mildern, doch war es ihr nicht möglich, eine Aenderung der verhängten Lastenerhöhung zu erwirken. Die ohnehin schwere Lage unseres Handelsstandes wird durch die Niederlassung auswärtiger Firmen, die in der Draustadt ihre Zweigbetriebe eröffnen, noch mehr erschwert. Von diesen Betrieben hat die Bevölkerung keinen besonderen Nutzen, die Kaufmannschaft jedoch den größten Schaden, schon dadurch, daß solche Fiktionalen ihre Bedürfnisse nur zu geringem Teile hier decken, vielmehr dieselben größtenteils von ihrer Zentrale beziehen.

Einen großen Schaden erleidet unsere Geschäftswelt durch die im vergangenen Oktober verfügte Erhöhung des Sichtvermerks im Grenzverkehr von 2 auf 10 Schilling pro Person, wodurch der Fremdenverkehr, der ja in großem Maße auf die benachbarten Oesterreicher angewiesen ist, nicht den gewünschten Aufschwung nehmen kann. Pflicht der verantwortlichen Faktoren ist es, die Verpflichtung zwischen den beiden Staaten abzuschaffen, da die Existenz der Bevölkerung beiderseits der Grenze in großem Maße davon abhängt. Maribor muß endlich einmal den schon vor Jahren versprochenen Grenzverkehr erhalten, wobei auch die Draustadt in die Grenzzone für die gewisse Erleichterungen gelten, einbezogen wird. Die kleinsten Interessen gewisser Kreise, die bisher die Erfüllung des langgehegten Wunsches der Bevölkerung zu durchkreuzen verstanden, dürfen der Realisierung des schon vor Jahren bis in alle Details ausgearbeiteten Planes nicht im Wege stehen.

Schließlich forderte Redner unsere Kaufmannschaft auf, sich zur Wahrung ihrer vitalen Interessen einträchtig zusammenzuschließen und ihre speziellen Interessen dem Wohlergehen der Allgemeinheit zu opfern. Jedermann sei zu leben berechtigt. Deshalb dürfe der besser situierte Geschäftsmann seinen kleinen Kollegen nicht von oben behandeln und ihm den Platz an der Sonne strittig machen. Denn wenn der kleine Handelsreisende verfällt, sei dadurch auch der Bestand des Großisten in Frage gestellt. Die un-

Laufende Konkurrenz, die sich in letzter Zeit auszubreiten begonnen habe, sei geeignet, eine Reihe von Kaufleuten zu vernichten. Der Handelsstand sei schon seit jeher einer der angesehensten Stände im Staate; deshalb müßten die größten Anstrengungen gemacht werden, um das schwindende Ansehen zurückzuerlangen.

Sekretär Židanič erstattete sodann einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, der die Anstrengungen widerspiegelt, die die Innung im vergangenen Jahr gemacht hat, um die Interessen der Mitglieder soweit als möglich zu wahren. Der intensiven Tätigkeit der Organisation war es gelungen, einige nicht zu unterschätzende Erfolge zu erzielen. Vor allem wäre die Abschaffung der Hausierer- und auswärtigen Geschäftskreise zu erwähnen, die unserer Kaufmannschaft einen großen Schaden verursach-

**Schlaflos? Nervös?
Dann nur Kaffee Hag
er ist koffeinfrei, schmeckt vor-
züglich und schadet niemals.**

ten. Ein besonderer Vertrauensmann der Innung war mit der Aufgabe betraut, auf diese Schädlinge des Handelsstandes ein besonderes Auge zu werfen und zuwiderhandelnde Behörden zur Bestrafung anzuführen. Es gelang, 58 solcher Personen den Behörden zu stellen, andere hingegen verschwanden von der Bildfläche, als sie den scharfen Wind, der endlich zu wehen begann, spürten. Man kann ruhig sagen, daß die Stadt von solchen Elementen schon so ziemlich geläubert erscheint.

Die unausgesetzten Proteste der Organisation bei den maßgebenden Stellen hatten zur Folge, daß das neue Finanzgesetz die Anschließung des Genossenschafters zu Gunsten gewisser Artikel, besonders von Luxuswaren und alkoholischen Getränken aufzulassen und die Waren nur an Mitglieder abzugeben, oder aber auf alle Privilegien zu verzichten und dieselben Lasten zu tragen, wie die übrigen Unternehmungen. Dem Einschreiten des Kammersekretärs, der ehemaligen Handelsminister Mohorič in der Skupština ist es zu verdanken, daß der ursprüngliche Entwurf in der Frage der neuen Taxen auf Rechnung etwas abgemildert werden konnte, wofür diesem Wirtschaftsjahrmann der größte Dank gebührt.

Die Innung veranstaltete mehrere Diskussionsabende um den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, zu verschiedenen Wirtschaftsfragen Stellung zu nehmen. Solche Veranstaltungen haben sich sehr bewährt und werden in größerem Maße auch künftig hin anberaumt werden, sobald sich die Notwendigkeit hier zu ergeben sollte.

Die Kaufleutevereinigung für die Stadt Maribor zählte Ende 1933 insgesamt 590 Mitglieder, davon 175 protokollierte Firmen, u. zw. 538 Einzelkaufleute, 18 Gesellschaftsfirmen sowie 34 Gesellschaften und Genossenschaften. An Hilfspersonal waren 204 Gehilfen, 160 Gehilfinnen, 78 Lehrlinge, 46 Lehrlinginnen und 206 Kantistinnen, zusammen 694 Personen beschäftigt. Gewerbeschiffe wurden im Vorjahr 47 ausgestellt und 391 gelöscht, während 14 Mitglieder den Betrieb ausließen. Vom Hilfspersonal wurden 101 angemeldet und 126 abgemeldet. Von Lehrlingen wurden 65 aufgenommen, 19 abgemeldet und 37 freigesprochen. Die kaufmännische Fortbildung wurde von 48 Lehrlingen und 29 Lehrlinginnen, zusammen somit von 77 Schülern besucht. Gegenwärtig wird die Schule von 106 Lehrlingen u. Lehrlinginnen besucht, d. h. um 29 mehr als im Vorjahr.

Das Haus der Simon-Novak-Stiftung in der Slovenska ulica wurde gründlich renoviert, wofür weitere 10.000 Dinar ausgegeben wurden, sodaß sich die Ausbesserungskosten bereits auf 40.000 Dinar belaufen.

Den Kasbacher erstattete ebenfalls Sekretär Židanič. Der Bilanz ist zu entnehmen, daß sich das buchmäßige Vermögen der Innung gegenwärtig auf 720.646 Dinar stellt, wovon auf die einzelnen Fonds 317.721 Dinar entfallen. Die Mitgliedsbeiträge bleiben für das laufende Jahr unverändert.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt. So wird mit Beginn des neuen Schuljahres die erste Klasse der Fortbildungsschule aufgegeben, wogegen der Lehrling mit mindestens drei Mittel- oder Bürgerklassen sogleich in die zweite Klasse der Fortbildungsschule aufrückt. — In Maribor ist ein Handelschiedsgericht zu errichten, das künftighin jene Streitfragen zu erledigen haben wird, die den ordentlichen Gerichten bzw. dem Börsenschiedsgericht oder dem Schiedsgericht der dortigen Handels-, Gewerbe- und Industriekammer vorbehalten waren. — Die Wirtschaftskammer und der Verband der Kaufleutevereinigung in Lubljana werden ersucht, die nötigen Schritte zur Abschaffung der Kartellwirtschaft einzuleiten. — Das Zollpostamt wird ersucht, die Zolldeklarationen deutlich und nach Möglichkeit in Lateinschrift auszufüllen, widrigenfalls sich die Kaufmannschaft gezwungen sehen würde, die Uebernahme der Ware abzulehnen. — Bei den städtischen Unternehmungen werden Schritte eingeleitet, die darauf abzielen, den Strompreis für die Beleuchtung der Geschäftslokalitäten und Schaufenster von 3,75 auf 3 Dinar pro Kilowattstunde zu senken, widrigenfalls sich die Geschäftswelt genötigt sehen würde, den Stromverbrauch auf ein Minimum zu beschränken und vor allem die Auslagen abends nicht mehr zu beleuchten. — Die Telefongebühren, besonders für die Installationen, sind viel zu hoch. Der Postverwaltung wird nahegelegt, Maribor in eine niedrigere Gebührentategorie einzureihen oder die Gebühren für den ganzen Staat entsprechend zu senken.

Eine lebhafteste Aussprache entwidelte sich beim Antrag, die hohen Stempelgebühren für Rechnungen, die mit dem 20. d. in Kraft treten, dem Käufer in Anrechnung zu bringen. Hierbei wurde auf die neuen Belastungen verwiesen, die sich insbesondere für den Geschäftsmann dann ergeben, wenn die Kaufsumme ratenweise beglichen wird. Es wurde errechnet, daß der Geschäftsmann bei einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 400.000 Dinar durch die Stempelpflicht Auslagen in der Höhe von 15.000 bis 22.000 Dinar im Jahr zu tragen haben wird. Schließlich wurde der Antrag angenommen, mit dem Zusatz, daß die Richtigkeit des Beschlusses, die Stempelgebühr der Partei anzurechnen, mit einer empfindlichen Konventionalstrafe verbunden ist. — Der Verkauf von Buchenholz zu Heizzwecken bei den Parteien in den Wohnungen soll den Anwohnern unterjagt werden. — Da für die zahlreichen Tomaten- und Paprikapflanzen, die gerade in Maribor ein großes Ausmaß angenommen haben, die Beste größtenteils von der Geschäftswelt beigestellt werden, werden die nötigen Schritte eingeleitet, um die Tomatenernte auf höchstens drei im Jahr zu beschränken, wobei nur solche abgehalten werden sollen, die einen eminent humanitären Charakter tragen. Beste werden nur dann ausgeführt, wenn die Sammelbögen vom Stadtmagistrat und von der Innung beglaubigt worden sind. — Da die Organisation bei der Gewährung von Unterstützungen an Arbeitslose Handlungshilfen zu viele Parteien abzufertigen hat, wird dem Gehilfenanschuß eine Summe von 10.000 Dinar zur Verfügung gestellt; der Gehilfenanschuß soll dann seine stellenlosen Kollegen nach eigenem Gutdünken mit den votierten Geldern beteiligen.

Man spricht zur Wahl der neuen Leitung, die mehr als eine Stunde in Anspruch nahm, da man sich in der Wahl der neuen Männer, die die Geschäfte der Kauf-

Leuteinigung für das nächste Geschäftsjahr zu versehen haben, nicht einigen konnte. Erst die vierte Liste (Viel) drang glatt durch und enthält folgende Namen: Zdravko Anderle, Karl Jančič, Johann Kovacic, Jakob Lah, Branko Mejovsek, Milos Djet, Johann Lourec, Johann Breac, Ferdo Pinter, Hinto Sar, Drago Kostina und Franz Weiler; Ersahmänner sind: N. Kramberger, Anton Bos, Johann Sluga, N. Prešeren und Albert Viel. Aufsichtsausschuss: Justin Gustinčič, Jakob Beshover, Drago Roglič und Felj Strabl; Ersahmänner: Johann Kravos und N. Jas; Ehrenauschuss: M. Verdaj, Anton Macun, Hinto Sar, Karl Jančič und Albert Viel; Ersahmänner: Branko Mejovsek und Franz Weiler; Schulausschuss: Jakob Lah, Rado Lenard und Branko Mejovsek; Ersahmänner: Franjo Majer und Albin Koval; Delegierte für die Gehilfen tagungen: Milos Djet, Ferdo Pinter, Jakob Lah und Johann Lourec; Delegierte für die Verhandlungen: Zdravko Anderle, Ferdo Pinter, Johann Breac, Milos Djet, Karl Jančič und Drago Kostina; Ersahmänner: Jakob Lah, Rudolf Povh, Branko Mejovsek, Hinto Sar, Anton Pas und N. Božičel; Kuratorium der Simon-Koval-Stiftung: N. Prešeren, Milos Djet, Ferdo Pinter, Josef Tškar und Drago Kostina; Ersahmänner: Drago Roglič und August Zlatič.

Der bisherige langjährige Obmann Herr Bilko B e i x l scheidet somit aus der Leitung der Vereinigung. Herr Pinter sowie mehrere andere Redner hoben in ihren Ausführungen die Verdienste hervor, die sich Herr Weigl während seines 15jährigen Wirkens an der Spitze der Organisation um diese erworben hatte und sprachen ihn namens der Kaufmannschaft den Dank aus.

Nachdem noch Herr M a c u n in längeren Ausführungen auf die schädliche Tätigkeit der illegalen Hausierer und unberechtigten Verkäufer, die insbesondere mit Manufakturwaren von Wohnung zu Wohnung ziehen, die vielfach von Einbrüchen stammen, verwiesen und hervorgehoben hatte, daß die Behörde solchen Leuten gegenüber ein viel zu mildes Vorgehen an den Tag lege, wurde die Tagung gegen 1/2 Uhr nachts geschlossen.

Straßenreinigung

Verlautbarung des Stadtmagistrats.

Der Stadtmagistrat teilt mit, daß ab heute die Reinigung der öffentlichen Straßen und Plätze nachts erfolgt, wie dies in den früheren Jahren der Fall war. Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden auf gefordert, die gründliche Reinigung der Gehsteige und Fußwege vor ihren Gebäuden und Gärten zur Nachtzeit nach Anhören des Straßenverkehrs, der spätestens um 23 Uhr erfolgt, vorzunehmen.

Der Bericht von den Gehsteigen und Fußwegen ist in die Mülleklage der betreffenden Gebäude zu schaffen und nicht etwa auf den Fahrdamm oder in der Kanalöffnungen zu werfen. Die Kausleute, Cafetiers, Gastwirte usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß die hier angeführte Ordnung auch für die Reinigung der Geschäfte und Gastlokale gilt. Öffentliche Plätze, Straßen, Gassen etc. vor den Geschäften und Lokalen sind nach erfolgter Verladung von Waren, Material usw. unverzüglich zu reinigen. Die Kleiner verschleifer, die ihre Waren auf öffentlichen Plätzen feilbieten, werden angewiesen, die Abfälle, Papier usw. nicht auf den Boden zu werfen.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, auf die Reinheit der Stadt bedacht zu sein und die verschiedenen Abfälle nicht am Boden liegen zu lassen. Auch ist es nicht gestattet, die Staubtücher aus den Fenstern auf die Straße zu schütteln oder an den Fenstern das Bettzeug usw. auszubreiten. Uebertretungen der oberrwähnten Bestimmungen werden streng geahndet.

m. Aus unserer Privatangestelltenbewegung. Vergangenen Samstag fand im Saal des Hotels „Zamorec“ die Jahreshauptversammlung des Vereines der autonomen und der Privatangestellten statt, der u. a. auch der Vizeobmann der Pensionsanstalt in Ljubljana Herr T a v e r mit den Herren Dr. Š t i l und Z e m l j i č bewohnte. Ausführliche Referate über die Tätigkeit der Pensionsanstalt sowie über die Krankenkasse in Ljubljana erstatteten die Herren Tavcar und Zemljic. Bei den Neuwahlen wurde der alte Ausschuss mit einigen Änderungen und

mit Herrn M i l i a v i č als Obmann wiedergewählt.

m. Exkursion der Volksummersität. Die Mariborer Volksummersität veranstaltet am Donnerstag, den 19. d. eine Besichtigung der Lederwerke Freund. Die Teilnehmer versammeln sich um 14 Uhr vor der „Velika tabarna“ am Hauptplatz. Alle Interessenten sind geladen.

m. Pläne unseres Schachklubs. Alle Schachveranstaltungen, die in der nächsten Zeit stattfinden werden, werden am Mittwoch, den 11. d. anschließend an die Hauptversammlung des Mariborer Schachklubs zur Diskussion gestellt werden. Die Zusammenkunft findet um 20 Uhr im Cafe „Zentral“ statt.

m. Für den Zuschneidkurs, den die hiesige Genossenschaft der Kleidermacher veranstalten wird, finden heute, Montag um 19 Uhr in der Kanzlei des Kreisamtes der Gewerbevereine in der Betrinjska ulica die Einschreibungen statt, worauf alle Meister und Meisterinnen sowie Gehilfen und Gehilfinnen mit der vorgeschriebenen Lehrzeit nochmals aufmerksamer gemacht werden.

* Südbahn-Kontingenten Achtung! Diejenigen Mitglieder, welche noch keine Regrätznistkosten-Absfertigung erhalten haben, wollen sich sofort beim Schriftführer Herrn Kelišler, Betrinjska ulica 7 (Möbelfabrik Koval) melden, wo sie auch die Namen unserer Vereinsärzte erfahren werden. Vergessen nicht, eure Mitgliedsbeiträge zu zahlen! 100

Nervenleidenden und Gemütskranken schaff das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang gute Verdauung und erhöhte Ehluft. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs unübellegenteste zu empfehlen.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Celje

c. Bestattung. Im Umgebungsfriedhof geleiteten am vergangenen Sonnabend zahlreiche Trauernde die Private Frau Therese P e t r i k aus Celje zu Grabe. Blumen und Blattpflanzen zierten das Grab. Frau Petrik, die ein Alter von 44 Jahren erreichte, entschlief am Donnerstag im hiesigen Krankenhaus. Friede ihrer Asche!

c. Der Lehrgang für Meisterprüfungen geht Montag, den 9. April um 20 Uhr seinem Ende zu. Der Lehrgang, den Herr Z a b l a r im Gewerbeheim leitete, dauerte dreieinhalb Monate. Die Vorträge umfaßten das Gewerbegesetz, das Gesetz zur Versicherung und zum Schutze der Arbeiter und einige Fragen aus dem Staatsrechte. Dieser Fragegruppe schloß sich der zweite Teil des Lehrganges an, der sich mit der Buchhaltung, mit Steuer- und Warenrechnungsfragen beschäftigte. An der ersten Fragegruppe beteiligten sich 76 Bewerber, an der zweiten Gruppe 52. Wie gut sich dieser Lehrgang bewährt hat, zeigen deutlich die schönen Erfolge der bisherigen Meisterprüfungen. Es wäre nur zu wünschen, wenn solche Lehrgänge auch in anderen größeren Gewerbetrieben durchgeführt würden. Die Mehrheit der Teilnehmer am genannten Lehrgang im hiesigen Gewerbeheim war aus unserer Stadt und ihrer Umgebung. Nicht wenige aber sind auch von ferne hergekommen.

c. Unser Klub eröffnet mit 15. April die Tennishauptzeit am Plage der Villa Stiger. Anmeldungen können bei Herrn Rado P o d g o r s c h e g g (Firma D. Rafusch) oder im Sportgeschäft Josef Š r e l l abgegeben werden.

c. Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 21. bis zum 31. März haben sich bei der Expositur der öffentlichen Arbeitsbörse in Celje 45 Arbeitslose (36 Männer und 9 Frauen) neu angemeldet. Vorhanden waren 18 Arbeitsangebote, 10 für Männer und 8 für Frauen. Vermittelt wurden 4 Stellen, 2 für Männer und 2 für Frauen. Abgefallen sind 110 Männer und 17 Frauen. 10 Männer und 6 Frauen sind verheiratet. Während am 20. März noch 856 Arbeitslose (781 Männer und 75 Frauen) eingetragen waren, sind es am 31. März nur mehr 745 (686 Männer und 59 Frauen) gewesen. Das Frühjahr zeigt also ein merkliches Sinken der Arbeitsloseniffer.

Arbeit bekommen: 5 Maurer, 2 Zimmermaler, 1 Schneider, 1 Bäcker, 2 Bedienungsmänner, 2 Köchinnen (eine nach Budapest) und 1 Magd.

c. Unfall. Der 12jährigen Beißerstochter Maria K a h e r g e r aus Slivno bei Sv. Krstof ober Laslo fiel dieser Tage im Walde ein Baumstamm auf den Kopf. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Aus Ptuj

p. Derby unserer Fußballer. Der gestrige Meistereihaftstämp zwischen „P t u j“ und „D r a v a“ brachte dem Sportklub „Ptuj“ einen überraschenden Sieg. Bis zur Pause stand die Partie noch durchaus nicht sicher, es hatte vielmehr den Anschein, daß „Drava“ die Siegespalme winkle. „Drava“ kam in der ersten Spielhälfte durch Jakovit und Belosevic in Führung, während den Treffer für „Ptuj“ Schwegel erzielte. Nach der Pause legten die „Ptuj“-Spieler energisch los und zogen nicht nur gleich, sondern sicherten sich mit 4:2 auch den Sieg. Die Schützen waren Janzetic (2) und Krescak (2). Das Spiel leitete Schiedsrichter Kopie.

p. Den Verletzungen erlegen. Der Besitzer Lucec, der beim großen Brand in Markonci schwere Brandwunden erlitten hatte, ist gestern im hiesigen Spital gestorben. Die unter dem Verdacht der Brandlegung festgenommene Tagelöhnerin wurde wieder freigelassen.

Aus Vitanc

if. Berufung in den landwirtschaftlichen Kreisamtschuss. Bei der dieser Tage in Avonice stattgefundenen Tagung des landwirtschaftlichen Ausschusses für den Kreis Kranje wurde u. a. als Vertreter der Großgemeinde Vitanc der hiesige Holzindustrielle Herr Franz P i l l in den engeren Ausschuss der genannten Korporation gewählt.

Schach

Aljechin - Bogoljubov 2:1
Baden-Baden, 7. April
Die dritte Partie zwischen Aljechin und Bogoljubov wurde gestern abends ausgetragen. Sie endete nach dem 27. Zug remis. Gegenwärtig Stand: 2:1 für Aljechin. Die nächste Partie wird Mittwoch im Willingen gespielt.

Statt zur Trauung — in die Trennanstalt.

Leider kommt es noch in unserer Zeit immer wieder vor, daß Eltern das Recht zu haben glauben, ihren Kindern den zukünftigen Ehepartner selbst auszuwählen zu können. Nicht selten greifen sie in dem sich dann notgedrungen entzündenden Kampf zu recht eigenartigen Mitteln, um ihren Willen durchzusetzen. Der reiche oberitalienische Kaufmann Maranelli hatte für seine Tochter bereits einen ihm genehmen Freier „auf Lager“. Die schöne Nja erklärte aber sehr energisch, daß sie sich mit niemand anders als ihren geliebten Guiseppe heiraten wüßte. Der Vater war auf keinen Fall mit einem so armen Schwiegersohn einverstanden und verweigerte hartnäckig seine Einwilligung. Da das Töchterlein aber ebenso energisch wie schön war, mußte man ihr durchaus zutruhen, daß sie ihren Willen trotz des väterlichen Widerstandes durchsetzte. Der alte Maranelli, der unter allen Umständen die Heirat mit Guiseppe verhindern wollte, dachte sich nun einen nach seiner Meinung großartigen Plan aus, um Njas Eigenwillen zu brechen. Er zeigte sich ein paar Tage lang von herzlichster Liebeshwürdigkeit, behauerte sein Töchterlein, daß sie sich so viel Kummer mache und schlug ihr vor, in seiner Begleitung einen Arzt aufzusuchen. Nja war einverstanden, denn sie war tatsächlich halb krank vor Aufregung. Sie wunderte sich nur, daß der Arzt so eigentümliche Fragen stellte und mit dem Vater mehrmals verständnisvoll Wiedertauschte. Als sie das Haus des Arztes verließ, wurde sie plötzlich von zwei Männern gepackt und in ein geschlossenes Auto gehoben, das sie in rascher Fahrt nach einer Trennanstalt brachte. Ihr Schreien und Toben mußte ihr nichts, zumal ihr Vater, der ihr in seinem Wagen gefolgt war, den Arzt-

Von Kopf bis Fuß schmerzfrei!



VOR ERMÜDUNG DER NERVEN UND MUSKELN SCHÜTZT SIE DER NEUE

PALMA

GUMMIABSATZ



JUGOSL. ERZEUGNIS.

BEI JEDEM SCHUHMACHERMEISTER ERHALTLICH

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 9. April: Geschlossen.

Dienstag, 10. April um 20 Uhr: „Obertraiener Nachtigall“. Ab. 6.

Kino

Union-Ljubljana. Heute, Montag zum letzten Male der sensationelle Zirkusfilm „Der große Käfig“. Ab Dienstag die Kopie des erfolgreichen Filmchlagers „Gruß und Auf Wiedersehen“ mit Franziska Gaal, bekannt aus den Filmen „Paprika“ und „Gabi“.

Burg-Ljubljana. Das Ereignis: Elisabeth Bergner im größten aller Filme „Kaiserin Katharina“. Kaiserin Katharina und ihre 17 Liebhaber ist das größte Meisterwerk, das in d. Filmindustrie geschaffen wurde. Millionen und Millionen hat die Entstehung dieses Filmes gekostet. Tadelhafte Ausstattung, herrliche Bilder, wunderbare Aufnahmen, glänzendes Spiel und entzückende Handlung zeichnen diesen Film ganz besonders aus. Ein Triumph, ein Ereignis, ein Erlebnis! Elisabeth Bergner, die größte deutsche Filmpalastkünstlerin, war noch in keinem Film so hervorragend wie eben im herrlichsten aller Filme: „Kaiserin Katharina“.

Radio

Dienstag, 10. April.

Ljubljana 11 Schallplatt. 13 Schallplatten. 18 Märchen. 18.30 Schallplatten. 20 Potalkonzert. 20.45 Leichte Musik. — Beograd 11 Schallplatten. 16 Frauenklub. 16.30 Schallplatten. 19 Lieber. 20.30 Hörspiel. — Wien 11.30 Italienischer Sprachkurs. 12 Mittagskonzert. 11 Stunde der Frau. 15.20 Landschaftsphotographie. 16.05 Aus Tonfilmen. 17.35 Konzert. 18.30 Französischer Sprachkurs. 19 Konzert. 20.15 Anton Bruckner Symphonie. — Deutschlandsender 19 Hörbuchkonzert. — Warschau 20.02 Musikalisches Hörspiel. 21 Übertragung aus Mailand. — Budapest 19.30 Guiditta. Operette von Strauß. — Zürich 19.05 Sebastian Bach. — 20.40 Robert Schumann. — Wühlader 19 Hörbuchkonzert. 21 Richard Wagner. — Italienische Nordgruppe 20.30 Oper von Mascagni. — Prag 19.30 Boris Gudunov. Musikdrama. — Rom 19.50 Schallplatten, Nachrichten. 20.30 Konzert. — München 19 Schallplatten. 21.15 Hörfolge. — Leipzig 21.45 Langelot und Vanderein. Schauspiel. — Straßburg 21 Pressechau. 21.30 Richard Löwenherz. — Breslau 19 Konzert. 21.15 Umberto Urbano singt.

ten erklärte, daß das die typischen Symptome ihrer Krankheit seien. Erst mehrere Tage später stellten die Ärzte ihr ein Attest aus, daß sie vollkommen normal sei, und ließen sie frei, Sie ließ sich auf dem schnellsten Wege mit Guiseppe trauen und strengte dann eine Schadenersatzklage gegen ihren herzlosen Vater an.

Wirtschaftliche Rundschau

Grundsätze im kaufmännischen Zahlungsverkehr

Vertragstreue Grundbegriff allen kaufmännischen Handelns

Immer noch müssen im Geschäftsverkehr Missstände im Zahlungsverkehr festgestellt werden, die die Gesundung des Wirtschaftslebens erschweren und der Stellung des Kaufmanns als verantwortungsbewusstes Glied der Volksgemeinschaft nicht entsprechen. Die Vertragstreue ist der Grundbegriff alles kaufmännischen Handelns. Daher ist die pünktliche Erfüllung abgeschlossener Verträge die erste Pflicht in jedem Geschäftsverkehr. Hiergegen verstößt auch, wer vereinbarte Zahlungsziele nicht innehält. Vor allem sind im Zahlungsverkehr folgende Grundsätze zu beachten, die von verschiedenen kaufmännischen Organisationen als Richtlinien aufgestellt wurden:

1. Ob und in welcher Höhe ein Kassazins in Anspruch genommen werden kann, entscheidet sich nach den zugrundeliegenden Abmachungen. Der Käufer hat kein Recht, einseitiger Willkür nicht vereinbarte oder über eine Vereinbarung hinausgehende Vergütungen für vorzeitige Zahlungen abzugreifen.
2. Wer in Zahlungsverzug geraten ist, hat Verzugszinsen zu leisten. Immer noch weigern sich Zahlungsverpflichtete, denen kraft Vertrages oder Gesetzes Verzugszinsen in Rechnung gestellt werden, dieser Pflicht nachzukommen. Unter allen Umständen muß die Drohung, wegen einer solchen Forderung zu einem anderen Lieferanten überzugehen, als unlauteres Geschäftsgebahren gebrandmarkt werden.
3. Der Handelswechsel, der an sich ein zweckmäßiges Zahlungsmittel ist, darf nicht der Barzahlung gleichgeachtet

werden. Daher begründet die Zahlung durch Wechsel, selbst bei Uebernahme der Diskontospesen, keinen Anspruch auf Kassakonto, weil die Wechselverpflichtung bis zur Einlösung des Wechsels weiterläuft. Wer mit Wechseln zahlt, muß, wenn nichts anderes vereinbart ist, die Kosten tragen, die dem Gläubiger bei der Verwandlung des Wechsels in Bargeld erwachsen, also in erster Linie die Diskont- oder Zinsspesen.

Abstrafen und übermäßiger Konkurrenzdruck haben früher oft eine Vordering der Zahlungssitten hervorgerufen oder begünstigt. Ordnung und Sauberkeit im geschäftlichen Verkehr erfordern, daß ein Verstoß gegen die vorstehenden Pflichten künftig als ein mit dem kaufmännischen Standesbewußtsein nicht zu vereinbarender Mangel an Verantwortungsgefühl durch die hierfür zuständigen Stellen gekennzeichnet wird.

Prager Wirtschaftsprogramm macht Schwierigkeiten

Die Beograder „Politika“ beschäftigt sich anleitender Stelle in einem längeren Artikel mit der Entwicklung der jugoslawisch-tschechoslowakischen Handelsbeziehungen in den letzten Jahren, die für Jugoslawien passiv gewesen seien. Auf der Prager Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente sei aber ein Einvernehmen darüber erzielt worden, daß im Jahre 1934 der gegenseitige Warenaustausch zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien einer, Rumänien andererseits um 50 v. H. vergrößert werden soll.

Die Grundlage sei also ein Gleichgewicht der Handelsbilanz, die übrigens auch mit dem Clearing-System gegeben sei. Nur sollte der Güteraustausch größer werden. Es sei aber nicht leicht, ihn um 50 v. H. zu erhöhen. Im laufenden Jahre würde die jugoslawische Ein- und Ausfuhr kaum größer werden als im Vorjahre. Die Wirtschaftskrise, die Verminderung der Kaufkraft sowie die Erweiterung der heimischen Industrie könnten sogar eine Herabsetzung der Einfuhr zur Folge haben. Mit Rücksicht auf die tschechoslowakischen agrarischen Autarkiebestrebungen würde andererseits Jugoslawien in der Tschechoslowakei schwerlich größere Getreidemengen absetzen können. Ebenso stehe es mit Vieh.

Jugoslawien führe aus der Tschechoslowakei in erster Linie Textilwaren, Glas und Porzellan ein, weiter Eisenerzeugnisse, bzw. Maschinen. Die Textileneinfuhr würde dadurch erschwert werden, daß die einheimische Produktion immer stärker die Oberhand gewinne. Auch in Glaswaren beginne die inländische Produktion den Bedarf immer mehr zu decken. So blieben nur Eisenbahnmateriale und Maschinen übrig. Auch bei diesen Artikeln sei aber der Bedarf rückläufig, so daß die Einfuhr in absehbarer Zeit schwer vergrößert werden könnte. Deshalb würden die Bestrebungen, den gegenseitigen Güteraustausch in diesem Jahre um 50 v. H. zu vergrößern, auf große Schwierigkeiten stoßen. Insbesondere deshalb, weil die Einfuhr in Jugoslawien frei sei und man den jugoslawischen Kaufleuten schwerlich beschließen könnte, wo sie die ihnen notwendigen Waren einkaufen sollten. Beim Kontingentsystem sei die Sache viel einfacher.

Trotz aller Schwierigkeiten müßte aber alles unternommen werden, daß der Güteraustausch zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei unter Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes möglichst intensiv werde.

× **Ausgleich.** Anton S a j l o, Tischler in Maribor, Anmeldefrist bis 2. Tagesabgang am 9. Mai beim Kreisgericht in Maribor.

× **Wirtschaftsausschuß im Außenministerium.** Im Rahmen des Außenministeriums wurde ein besonderer Ausschuß für wirtschaftliche, finanzielle und soziale Fragen errichtet, in den Vertreter des Außen-, Finanz-, Handels-, Ackerbau-, Verkehrs- und Sozialministeriums sowie der Inspektion für Landesverteidigung berufen wurden. Aufgabe dieses Ausschusses ist, alle Fragen, die sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande beziehen, genau zu studieren, bevor an ihre endgültige Regelung herangetreten wird. Außerdem hat der Ausschuß die Aufgabe, bei der Verhandlung einzelner Fragen auch die Vertreter der einzelnen interessierten Wirtschaftskreise anzuhören, wodurch eine enge Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Ministerien, sondern auch mit der Wirtschaft selbst erzielt werden soll, an der es bisher fehlte.

× **Tschechoslowakische Zollsenkung auf Fett und Butter.** Die Prager Regierung hat mit Gültigkeit vom 10. d. eine Senkung der geltenden Zollsätze auf zerlassenes Schweinefett und Butter angeordnet, so daß der Zoll von 300 auf 200 bzw. von 620 auf 420 Kronen pro Meterzentner herabgesetzt wird.

× **Einführung des Süßfrüchtlens in Jugoslawien.** Im südlichen Teile Dalmatiens und Montenegro wird gegenwärtig eine Aktion durchgeführt, die den Zied verfertigt, dort die Zucht von Süßfrüchten, Brangeln und Zitronen einzuführen. Diese Aktion, die privatem Antriebe entstammt und von den Verwaltungsbehörden, aber auch von den Handelskammern eifrig gefördert wird, begann damit, daß in eigenen Obstgärten Sehlänge von Süßfrüchtlensbäumen gezogen wurden, die nunmehr an die Bevölkerung verteilt und angebaut werden. Die Bevölkerung zeigt für diese Aktion großes Interesse und besonders in der Umgebung von Metkovic, in der Bucht von Kotor und in der Umgebung von Bar, wo die günstigsten Bedingungen für die Süßfrüchtlenszucht vorhanden sind, wird der Anbau schon in größerem Maße betrieben. Sachverständige rechneten aus, daß ein Hektar mit Süßfrüchten bebau-



Er glaubte, nie etwas Schöneres gesehen zu haben als dieses fremdartige Mädchen mit dem lodernen schwarzen Augen, dem weichen, blauschwarzen Haar. Sie hatte eine Gestalt wie eine Gerte. Der Mund war üppig und leuchtete wie eine Blüte in dem bräunlichen Gesicht. Sie sehen und lieben, war für Hermann Stenzel ein. Aber er wagte lange nicht, ihr seine Liebe zu offenbaren. Er war scheu und schwer. Und unbeholfen. Außerdem war er Fünzigjähriger und Jenny Brauer vierundzwanzig Jahre alt.

Spürte das Mädchen etwas von Stenzels Empfindungen? Er war sich darüber nicht klar. Sie hatte für alle diesen schnellen, heißen Blick. Dieses halbe Lächeln um Augen und Mund. Diese verführerisch biegsame Stimme. Es ging wie ein Atem von Leidenschaft und Verlangen von ihr aus. Oh, er sah ganz genau, wie die jungen Leute auf dem Hofe alleamt wie vernarrt waren in Jenny Brauer. Und nicht nur die jungen Leute auf dem Hofe. Auch wenn Sonntags die Familien von den benachbarten Besitzungen zu Gildners kamen oder man sich irgendwo zu einem Glase Bier im Gasthause traf, immer war Jenny Brauer der Mittelpunkt. Sogar der Schwiegerjohann der Familie Gildner, Walter Gwert, schien seine hübsche junge Braut Else Gildner über den Glutaugen der schönen Jenny zu vergessen.

Eine Dual war es für Stenzel, all das heimliche Werden um Jenny Brauer zu sehen. Tauendmal schwor er sich, nicht mehr zu Gildners zu fahren, solange Jenny Brauer im Hause war. Und immer wieder zog es ihn hin.

Wie denn Jenny überhaupt zu Gildners gekommen wäre, fragte er einmal vorsichtig, als er mit Vater Gildner auf die

Da hatte Gildner die Köpfe gequält: Die Tochter eines

entfernten Verwandten wäre sie. Die Eltern beide tot, sie ganz mittellos. Man hätte nicht anderes tun können, als das Mädchen ins Haus zu nehmen und ihr eine gute Ausbildung in der Hauswirtschaft zu geben. Damit würde sie sich schließlich später einmal ihr Brot verdienen können.

„Dhnehn“, hatte er hinzugefügt, „wird es mit der Jenny schwerhalten. Sie ist verteuert hübsch, und sie weiß das. Es wird besser sein, sie kommt hier weg, ehe ein Unglück geschieht.“

Wie er das meine, hatte Stenzel damals fragen wollen. Aber der alte Freund hatte plötzlich einen so sorgenvollen Ausdruck und lenkte so schnell auf etwas anderes ab, daß auch Stenzel das Gespräch nicht fortsetzen wollte.

Aber der Gedanke wollte ihm nicht aus dem Kopfe, daß Jenny Brauer in kurzer Zeit wieder in die Welt hinausgestoßen sein würde irgendwo in dienender Stellung, allen Verführungen des Lebens ausgefetzt. Und dennoch konnte und mochte er sich nicht entschließen, irgend etwas Entscheidendes zu unternehmen.

Immer wieder sagte er sich: Du bist fünfzig. Du könntest beinahe schon ihr Vater sein. Du hast eine Tochter, nicht viel jünger als als Jenny. Es geht nicht. Du mußt verzichten, wenn es auch bitter schwer wird!

Und Hermann Stenzel hätte wohl verzichtet, wäre nicht jenes rätselhafte Ereignis eingetreten. Jener Abend, der über sein Schicksal entschieden hatte. Nie vergaß er ihn. Er stand ihm vor Augen, als wäre es eben erst gewesen.

Herbst. Vor Sturm heulte vom Kusse her. Die Neste der Affazeln leuchteten. Pegen Haische gegen die Scheiben. Er saß in dumpfem Brüten in seinem Wohnzimmer. Alles schlief. In dem Leuteszimmer war es dunkel. Nur er allein

wachte im Hause. Inge war auf der Schule in der Kreisstadt. Ganz allein war er mit sich und seinen trüben Gedanken. Einsamkeit war um ihn her. Nichts als Einsamkeit.

„Allein, allein“, so schienen die tausenden Bäume da draußen zu flüstern, „allein!“ Dies Wort schien von den Wänden seines Zimmers zu dröhnen. Verzweifelt war er hin und her gerannt. Er hatte das Gefühl, er mußte hinaus, irgendwohin, wo Glück war, Leben, Lachen und Fröhlichkeit. Und alles das verkörperte sich für ihn in dem Mädchen drüben auf dem Gute, dem Mädchen mit den lodernen schwarzen Augen, dem sammetweichen, bräunlichen Gesicht, dem lodernen, dunklen Lachen und der kagenhaft biegsamen Gestalt.

Da plötzlich hatte es aus Fenster geklopft. Schnell und hastig, einmal und noch einmal. Er war aufgeschreckt. Wer kam so spät noch in der Nacht?

Wieder klopfte es. Er nahm die Lampe vom Tisch, ging zum Fenster, nahm den Vorhang weg. Er fuhr zurück. Narrten ihn seine Sinne? Da draußen, gegen die regennasse Scheibe gepreßt, sah er ein Gesicht. Gaufelte ihm seine Phantastie ein Trugbild vor? War es Wirklichkeit? Stand da draußen das Mädchen, nach dem er sich verzehrte?

Aber nun hob sich aus dem dunklen Regenmantel die Hand. Es klopfte wieder. Es war Wirklichkeit! Es war Jenny Brauer! Sie war es, die da draußen stand in Regen und Sturm, die ihre Lippen bewegte, Worte formte, die er nicht verstehen konnte.

Da rannte er mit ein paar Schritten zur Tür in den Korridor. Die Hände zitterten ihm, als er die schwere Haustür aufschloß. Wie ein Blatt, vom Sturm herangeweht, flog Jenny Brauer ihm an die Brust. Sie zitterte am ganzen Körper. Ihr Atem flog. Ihre lodernen Augen sahen mit Bitte und Angst in die seinen.

Was sie sprach, er verstand es nicht. Aber es war auch nicht nötig. Jemand etwas was geschieden, was sie fortgetrieben von Gildners, sie hierhergeführt mitten in der Nacht. Zu ihm war sie geflohen. Er würde sie schützen!

Einen Augenblick hatte er so gestanden, hatte unter dem nassen Regenmantel den schlanken, bebenden Körper gespürt, ihren Kopf an seiner Brust. Nicht an seinem Munde war ihr weiches Haar. Die Regenlatzige war zurückgeschlitten. Festschle Perlen lagen auf dem weichen Schwarz.

Da hatte er sie hereingeführt in sein Wohnzimmer. Nicht vor den warmen, prasselnden Kachelofen hatte er sie gesetzt. Unendlich behutsam, als getraue er sich nicht, sie zu berühren, hatte er ihr den nassen Mantel abgenommen.

Wie von aller Kraft verlassen, lehnte sie da in dem alten Großvaterstuhl. Ihr Kopf lag an der dunklen Lehne. Das weiche Haar verirrte um das übermüdete Gesicht.

Noch niemals hatte Stenzel das liebevoll, verführerische Mädchen so hilflos gesehen. Aber um so rührender wirkte sie jetzt auf ihn. Er hatte schnell aus dem Zimmer nebenan eine Feldbede geholt, Jenny sorgfältig eingehüllt.

Sport vom Sonntag

Gandal am grünen Rasen

Das Meisterschaftsspiel „Mirija“ — „Maribor“ artet in eine wüste Schlägerei aus / Polizeiaufgebot bricht den Kampf ab / Ein vom Schiedsrichter verdorbene Spiel / Sechs Spieler ausgeschlossen

Maribor, 9. April.

Ein Skandalspiel im wahrsten Sinne des Wortes leitete gestern die ohnehin wenig versprechende Frühjahrsrunde der Fußballmeisterschaft 1933-34 ein. Etwa zehn oder elf Minuten vor dem Spielende veruchte der „Mirija“-Stürmer Svetiž mit einem regelwidrigen Sprung Koren, der das „Maribor“-Tor betreute, zur Strecke zu bringen. Im Nu trachten die Spieler zusammen und ehe es dem Spielleiter gelang, die Disziplin wieder herzustellen, eilten die Zuschauer ins Feld, um für die heimische Mannschaft Partei zu ergreifen. Gleichzeitig warf sich ein ganzes Polizeiaufgebot auf die Leute und stellte ziemlich resolut alsbald die Ruhe wieder her.

Wie sehr die Vorfälle zu bedauern und nicht genug zu verwerfen sind, so wirkt sich dennoch die Frage der Schuld auf. Je elf Spieler zweier sonst befreundeter und für den Aufschwung des Sportlebens unserer Heimat gleich verdienter Vereine wurden der Obhut eines unfähigen Schiedsrichters anvertraut, der gestern nichts anderes im Schilde führte, als die bravsten Kämpfer beider Mannschaften außer Rand und Band zu bringen. Schon der Delegation des auswärtigen Schiedsrichters ging ein Sturm der Entrüstung voraus. „Maribor“ hatte im Herbst mit „Mirija“ und dies über deren Vorschlag

tes Land 600.000 Drangen ergeben würde, was, wenn man 6 Drangen um einen Dinar rechnet, einen Ertrag von 100.000 Dinar darstellen würden.

X Zollbegünstigungen für ungarischen Weizen in Oesterreich. Nach dem neuen Vertrag über die Kreditbegünstigungen im Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn erhöhte die Wiener Regierung den geltenden Zollnachschuß auf ungarischen Weizen von 3.20 auf 7.20 Schilling pro Meterzentner. Dieses neue Entgegenkommen bezieht sich jedoch vorläufig nicht auf jugoslawischen Weizen, für den im Rahmen eines Kontingents von 5000 Tonnen ebenfalls ein Zollnachschuß von 3.20 Schilling gilt. Auch für unseren Weizen wird die österreichische Regierung dieselben Erleichterungen gewähren, falls Gegenleistungen eingeräumt werden.

Gesundheitspflege

d. Honig ist infolge seines Zuckergehaltes ein hochwertiges Nahrungsmittel. Es besteht aus Fruchtzucker, Wachs und verschiedenen Säuren und wirkt auf die Verdauung anregend. Darum wird er auch bei Verstopfung empfohlen; er bewahrt sich auch sehr gut bei Husten und Heiserkeit. Der Bienenhonig stammt von den Blüten, wogegen der Stachelhäutler hauptsächlich aus Sirup hergestellt wird.

d. Das Nagelkauen kommt bei Kindern häufig vor und ist eine üble Gewohnheit. Auch Erwachsene kauen oft Nägel oder beißen sich in die Lippen, zumeist aus Nervosität. Das Nagelkauen ist unschön und ungesund. Der Schmutz der Hände, die nie ganz rein sind, wird verschluckt, wodurch Magen- und Darminfektionen entstehen können. Finger sollen nie in den Mund gesteckt, die Hände vor dem Essen gewaschen werden. Man kann sich die üble Gewohnheit des Nagelkauens abgewöhnen, wenn man eine Zeitlang Handschuhe zu Hause trägt, in der warmen Jahreszeit dünne Zwirnhandschuhe. Ein anderes Mittel ist, die Finger mit Kolleddim zu bestreichen. Kinder muß man immer ermahnen. Erwachsene müssen die nötige Willenskraft aufbringen, um die üble Gewohnheit aufzugeben. Bei nervösen Menschen ist eine allgemeine Behandlung der Nervosität notwendig.

ein mündliches Übereinkommen getroffen, wobei sie sich einigten — um die hohen Ausgaben für auswärtige Schiedsrichter zu sparen —, in Ljubljana einen dortigen und in Maribor einen hiesigen Spielleiter für beide Punktspiele heranzuziehen. „Maribor“ trat im Herbst in Ljubljana unter der Leitung eines Ljubljanaer Schiedsrichters an und erwartete nun dasselbe von „Mirija“. Aber wie sehr sollte sich „Maribor“ täuschen! Gleichzeitig mit den Gästen kam auch Schiedsrichter Ci m p e r m a n aus Ljub-

ljana, der nicht leugnen darf, mit der „Mirija“ zu sympathisieren. Er machte aber damit der nun wieder floter spielenden „Mirija“ nicht nur einen zweifelhaften, sondern ganz unnützen Gefallen. Die Folge war, daß sich die Spieler so manches erlaubten und da es immer Nachahmer gibt, griff alsbald eine Gangart Platz, die schließlich zu den eingangs erwähnten wüsten Szenen führte. Der Unparteiische, insofern er sich noch in dieser Funktion behaupten konnte und wollte, wollte den Anlauf der Regelwidrigkeiten damit durchschlagen, daß er gleich sechs Spieler — von jeder Partei drei — vom Platz wies. Diese drakonische Maßnahme konnte angesichts der geschwängerten Atmosphäre keine Wirkung haben. Zahlreiche offensichtliche Fehlentscheidungen machten schließlich auch das Publikum mißmutig, das sich letzten Endes beim Stand von 3:2 für „Mirija“ zu den jedem Sportsmann widerlichen Zwischenfällen verleiten ließ.

Reford im Groß-Country

Staatsmeisterschaft auf zwei Fronten / Germovšek sichert sich den dritten Platz / Bručan und Emma Uaga an der Spitze

Zagreb, 9. April.

Auf der Laufbahn Miramar wurde gestern unter ganz besonderer Beteiligung der Quersfeldeinläufer um die jugoslawische Meisterschaft über 10.000 Kilometer ausgetragen. Außer einigen Läufern aus Beograd und Pančevo war am Start wohl vollzählig die Langstrecklerelite Jugoslawiens versammelt, darunter auch die in letzter Zeit besonders erfolgreichen Läufer des ESK. Marathon und des ESK. Zelezničar aus Maribor. Die Organisation ließ zu wünschen übrig. Auch verursachte die Disqualifizierung der gesamten Mannschaft des vorjährigen Staatsmeisters „Primorje“ berechtigte Mißstimmung. Das Schicksal ereilte auch K r e b s, der als Erster das Ziel erreichte. Allerdings taum zwei Zehntelsekunden hinter ihm lief schon B r u č a n (Mirija) das Ziel, der sich somit die Staatsmeisterschaft sowie den wertvollen Pokal des Banus Dr. Marusič sicherte. Sowohl die Zeit Krebs', der 33:47.8 benötigte, als auch die Zeit Bručans von 33:47.8 sind weit besser als der bisherige Staatsreford, der auf 34:04.2 stand. Zweiter wurde Star-

man (Mirija 33:47.8, an dritter Stelle landete Germovšek (Marathon). Es folgten dann Osterman, Sporn und Lado Starman. An neunter Stelle placierte sich Doršič (Marathon), an 12. K a n g l e r (Marathon), an 19. P o d p e c a n (Zelezničar), an 21. S e r i c (Zelezničar), an 23. S t a m l e c (Marathon) und an 24. Stelle S e i d l e r (Marathon). Im Mannschaftswettbewerb ging „Mirija“ vor „Marathon“ (Zagreb), „Concordia“, „Marathon“ („Maribor“ und „Zelezničar“ als Sieger hervor.

Ljubljana, 9. April. Gleichzeitig mit dem 10.000-Meter-Lauf ging das Frauenfeldquerlaufen über 2000 Meter in Szene. Am Start hatten sich insgesamt 20 Konturrentinnen eingefunden. Den Sieg holte sich Emma Uaga (Atena) in 7:59 vor ihrer Schwester Nada Uaga, die 8:15.3 benötigte. Es folgten dann Stanfa Zajc, Angela Vidic und Biosa Jurkovič. Im Gesamtplacement siegten die Läuferinnen des „Atena“. Die Veranstaltung stand unter dem Ehrenschutz des Vizebanus Dr. P i r k m a j e r.

Unser Wintersport-Parlament tagt

Bilanz des Mariborer Wintersport-Unterverbandes / Bruno Parma verläßt Maribor / Hauptmann Gnuš übernimmt die Führung

Maribor, 9. April.

Sonntag vormittag traten im Jagdsalon des Hotels „Drel“ die Vertreter unserer Skifahrerorganisationen zur fünften ordentlichen Jahreshauptversammlung des Mariborer Wintersport-Unterverbandes zusammen. Die Tagung, der die Vertreter von 17 Vereinigungen beiwohnten, zeichneten mit ihrer Anwesenheit aus u. a. Bezirkshauptmann Dr. Senekovič in Vertretung des Banus, Vizebürgermeister Direktor G o l o u h, der Präses des Fremdenverkehrsverbandes Erster Staatsanwalt Dr. J a n e i c, Direktor Dr. T o m i n s e l für den Zentralausschuß des Slow. Alpenvereines, Ing. S l a j m e r für die Mariborer Alpenvereinsfiliale, Kurdirektor Ing. D i e t r i c h aus Rogasča Slatina, Hauptmann B r b a v a c für die Militärbehörde, der Obmann des Mariborer Skiklubs Hauptmann G n u š, Radovan S e p e c für den ESK. Maribor, Dr. L u t m a n, Eugen B e r g a n t für den Olympischen Ausschuß, Martin U l e aus Mexica und Otto C r e p i n l o für den Radfahrerklub „Perun“. Den Vorsitz der Tagung führte unser agile Wintersportpropagator Bruno P a r m a, der zunächst Begrüßungsbegehren an den Minister für Körpererleichtigung Dr. Hanžek und an Banus Dr. Marusič sowie an den Jugoslawischen

Wintersportverband in Vorschlag brachte u. dann in längeren Ausführungen die Ereignisse des abgelaufenen Sportjahres umriß. Trotz der Stagnation, die in allen Sportzweigen Platz greift, konnten im Wintersport dennoch einige erfreuliche Erfolge aufgezeigt werden. Die Initiative des Unterverbandes gipfelte in dem ersten Eishockeymatch, dessen Bedeutung für die Popularisierung unseres Sports weit über den Rahmen sonstiger Veranstaltungen hinaus ragte. In der Förderung des Fremdenverkehrs kommt dem Wintersport eine ganz besondere Rolle zu und gerade der Mariborer Wintersport-Unterverband war es, der es verstand, den einzelnen winterlichen Veranstaltungen besonderen Nachdruck zu verleihen. Dem Unterverband sind insgesamt 25 Vereinigungen mit 308 verifizierten Rennläufern angegliedert. Insgesamt wurden im Territorium des Unterverbandes 31 Wettkämpfe ausgetragen, bei denen 534 Wettbewerber mitwirkten. Im Bereiche unserer Wintersportzentren gibt es bereits sechs Sprungschanzen u. zw. in Betnava, Celse, Sv. Lovrenc, am Pejel, in Brevalje und Kinsti vrelce. Wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse wurde die Unterverbands-Sprungmeisterschaft am Wachsen ausgetragen, sodas die Unterverbandschanze in Betnava heuer nicht in Verwendung

trat. Ausführlicher beleuchtete die vergangene Saison der brave Schriftführer Eugen B e r g a n t, worauf dann der Vorsitzende, der auch die Unterverbandskasse betraute, die finanzielle Gebarung berührte. Die technische Arbeit des Unterverbandes faßte der verdienstvolle technische Referent Beloslav G o l o u h o v i c in einer schriftlichen Mitteilung zusammen. Uebrigens hat der Unterverband heuer sein Programm in einem schmucken Prospekt herausgegeben. Nachdem noch Ing. M i s als Rechnungsprüfer das Absolutorium beantragt hatte, wurde zur Neuwahl der Unterverbandsleitung übergegangen. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde unser erfolgreiche Sportsmann und hervorragende Funktionär des ESK. Maribor, des Slow. Alpenvereines und des Mariborer Skiklubs Hauptmann Miloš G n u š zum Präses gewählt. Stimmlich begrüßt nahm Hauptmann Gnuš, nachdem er zunächst darauf verzichtet hatte, die Wahl an. In den Ausschuß wurden ferner berufen Rechtsanwalt Dr. Kojina, Betrih, Golubović, Fortnerič, Dr. Jehart, Dr. Zettmar, Gladnik, Mjančić, Fischer, Ing. Cylert, Kramberger, Kemperle, Simončić, Bergant, Kralj, Volkavjar, Oberleutnant Erlejan, Hauptmann B r b a v a c u. Korbar. Rechnungsprüfer sind Erster Staatsanwalt Dr. Jančić, Dr. Stamol und Direktor Dr. Kobacec. In das Ehrengericht wurden Dr. Star, Dr. Kavnif, Dr. Stajin, Magistratsdirektor Kodosel, Dr. Planinsek und Dr. Den entiaudi. Zum Schluß ergriffen u. a. noch Direktor Dr. T o m i n s e l, Erster Staatsanwalt Dr. J a n e i c und Ing. S l a j m e r das Wort, die die Aufbauarbeit des Unterverbandes unterstrichen und ihn zu den Erfolgen beglückwünschten. Worte der Anerkennung galten auch dem scheidenden verdienstvollen Präses Bruno P a r m a, der in den nächsten Tagen unsere Stadt verläßt. Parma, der seit der Gründung des Unterverbandes an der Spitze unseres Wintersportbetriebes stand, erwarb sich im Laufe der Jahre die größten Verdienste für den Aufschwung des heimischen Sportlebens, wo für ihm vor allem unsere Wintersportgemeinde für immer Dank schuldet. Nachdem noch Präses G n u š einige wichtige Anträge zur Diskussion gestellt hatte, schloß er die impoante Tagung unserer Wintersportgemeinde.

„Rapid“ in Celse

Maribor, 9. April.

Nach technisch und taktisch vollendetem Kampf behielten gestern die Schwarzblauen in Celse über die Athletiker mit 6:2 (5:1) die Oberhand. „Rapid“ war glatt überlegen und zeigte zeitweise kultiviertesten Fußball.

„Zelezničar“ siegt in Ljubljana

Ljubljana, 9. April.

Die Eisenbahner konnten ihren ersten Punktspiel siegreich beenden. Den Gegner stellte „Hermes“, der zwar alle Mittel in Aktion setzte, aber dennoch nicht die Niederlage abwehren konnte. „Zelezničar“ siegte mit 7:1 (3:1).

„Čatovec“ — „Celse“ 3:1

Čatovec, 9. April.

Der dritte Meisterschaftskampf ging in Čatovec in Szene. Die Gegner waren der dortige Sportklub und der ESK. Celse. Die Heimischen siegten mit 3:1 (0:0).

Auswärtige Spiele

- Zagreb: Gradjanski—Concordia 3:1.
- Beograd: Jugoslavija—BSK 2:0.
- Prag: Slavia—Sparta 2:3, Tepšiker—Sladno 0:0.
- Wien: Wacker—Hakoah 4:1, Rapid—Wien 2:1, Admira—Sportklub 2:1.
- Mailand: Milano—Ambrosiana 2:0.
- Genua: Juventus—Genova 2:0.

Neuer Weltreford. Bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften, die in Columbus (Ohio) abgehalten wurden, stellte der bis dahin noch recht wenig bekannte Schwimmer M Bandweghe (Newark) mit 1:36.9 einen neuen Weltreford im Rückenschwimmen über 150 Yards auf. Der alte, von Wojac im Jahre 1932 aufgestellte Weltreford stand auf 1:37.4. Bei demselben Meeting schufen Medica mit 4:06.1 im Crawlschwimmen über 400 Yards und Taylor Trysdale (Michigan) mit 3:35.4 im Lagerschwimmen über 3x100 Meter neue amerikanische Refords.

Und jetzt LIEBT er mich mehr als je



Hallo, guten Morgen, Edith! Denke Dir, ich hatte eine kleine Auseinandersetzung mit Hans. Wie? — Nun, er telephonierte in der letzten Woche dreimal, dass er abends länger arbeiten müsste... In Wirklichkeit hörte ich aber, dass er mit der niedlichen kleinen Blondine aus seinem Büro in der Bambula-Bar war. Ich war vollkommen fassungslos... Da rief mir mein Friseur, einen Versuch mit Creme Tokalon zu machen; er sagte, ich könnte in 3 Tagen eine neue weisse Haut bekommen... Du wirst es nicht glauben, aber am Ende der Woche sagte Hans zu mir, er hätte mich seit unserer Hochzeit vor 10 Jahren nie mehr so jung und anziehend gesehen. Der liebe dumme Junge ist tatsächlich mehr denn je in mich verliebt. Ich bin überzeugt, er hat die Blondine ganz vergessen. Und all das verdanke ich Creme Tokalon. Wenn Du sie noch nicht versucht hast, besorge sie Dir sofort.

Die weisse, fettfreie Creme Tokalon enthält präparierte Sahne und Olivenöl, verbunden mit aufhellenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteilen. Sie dringt sofort in die Poren ein, löst Mitesser auf, so dass sie abfallen, zieht erweiterte Poren zusammen und macht die dunkelste, rauheste Haut weisse und zart. Sie verleiht in 3 Tagen unbeschreibliche neue Hautschönheit und Frische, wie sie auf keine andere Weise erlangt werden kann.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Daruvary - Creme ideales Mittel gegen Sommersprossen, Wimpern, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten. In Fachgeschäften 15 Din. Muster gegen Einsendung von 3 Din in Briefmarken: Apotheke Blum, Subotica. 1320

Blumenkübel samt Anstrich von Din. 10.— aufwärts. Fabrikbinderei Sulzer, Vojašniška 7. 4076

Zu mieten gesucht

Brautpaar sucht Zimmer. Zuschriften mit Preisangabe unter »Sofort beziehbare« an die Verw. 4069

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Ankunftszeitung
Unentbehrlich für Jedermann
DER GROSSE BROCKHAUS
200.000 Stichwörter, 42.000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsraten
Probefest kostenlos

F. A. BROCKHAUS - LEIPZIG
Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

Zu vermieten

- Eine zwei- oder dreizimmerige sonnige Wohnung mit Bad jenem sofort zu vermieten, der mir Din 30.000 gegen günstige Verzinsung borgt. Anträge erbeten unter »Villa-Wohnung« an die Verw. 4054
- Schönes Lokal s. Wohnung sofort zu vermieten. Studentel, Aleksandrova 45. 3932
- Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten, Gosposka 5, Vicel. 4061
- Separiertes, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Vrazova 9/II, Urbas. 4068
- Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung Glavni trg zu vermieten. Adr. Verw. 4067
- Möbl., sonniges, sep. Zimmer sofort abzugeben, Razlagova 24, Part. rechts. 4066

Großes, liches Kanzleizimmer im 1. Stock Aleksandrova cesta 19, Tischler, ist ab 1. Mai zu vergeben. 4009

Gassenseitiges separ., leeres Zimmer oder möbl. Kabinett mit Badezimmer an bessere Mieter zu vergeben, Foktor, Aleksandrova 6/II. 4035

Elegantes Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, parkettiert, die größte Reinlichkeit, wird mit 15. April an eine od. zwei solide Personen vermietet. Vrazova ul. 6, Part. links 3836

Gasthaus am Lande, mit besonderer Gelegenheit für eine Gärtnerei, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anträge sind zu richten unter Landgasthaus an die Verw. 3936

Realitäten

Verkaufte freihändig Geschäftshaus, prima Posten. Ernste Anträge schriftlich u. »Goldgrube« an die Verw. 4040

Offene Stellen

Sehr reines, ordnungsliebendes, ehrliches, fleißiges Mädchen für alles, deutsch sprechend, das etwas kochen kann und Lust auf Land hat, wird sofort gesucht. Alter 30 bis 40 Jahre. Anträge unter »Ordnungsliebend« an die Verw. 4063

**Matratzengradl
Bettfedern
Robhaare
Afrik
Watte**
2736
Weka-Maribor

CHAMPION
die verbreitetste
Zündkerze
der Welt!

Überall erhältlich!

Generalvertretung
und Lager:
ROBERT WEINBERGER
Zagreb, Gajeva 10. 3539

Zwei Gehilfinnen für bessere Arbeit werden sofort aufgenommen. Damensalon Topiak Oroznova ul. 4062

Zu verkaufen

Strickmaschine verkauft Strickerei Tržaška c. 3, Maribor. Angenommen werden auch Sparbücher. Der Käufer bekommt unentgeltlichen Unterricht. 4065

Echter Persianermantel weg. Abreise billig zu verkaufen. Kürschneri Soper, Glavni trg 9. 4075

Korrespondenz

»Auto 42« — Brief beheben! 4071

Für die neuen
VORHÄNGE
steht eine schöne Auswahl von
Dekorationstoffen
zur Verfügung.
Wir beraten Sie fachmännisch und kostenlos.
Die Anfertigung erfolgt in unserem eigenen Atelier gegen billigste Berechnung.

Weka-Maribor

Gedenke!
bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Theresia Reisp
am Sonntag, den 8. April 1934, nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 41. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. April um 1/25 Uhr nachmittags am Friedhof in Studenci bei Maribor statt. 4064
M a r i b o r, den 9. April 1934.

Schokolade — eine „Erfindung“ der Azteken

Wie die spanischen Eroberer die Schokolade „entdeckten“. — Kakao als berauschesendes Getränk. — Schokoladefabrikation als Staatsgeheimnis. — Kämpfe um die Schokolade.

Wenn wir langsam und mit Genuß die süßen, braunen Schokoladestücke verzehren, so kommt uns wohl kaum der Gedanke, daß es eine Zeit gegeben hat, wo man diese begehrte Ledereien nicht kannte. Unsere Vorfahren, die das Unglück hatten, das sechzehnte Jahrhundert nicht mehr zu erleben, wußten noch nichts von Schokolade, hatten noch keine Ahnung davon, welcher hoher Genuß ihnen damit versagt blieb. Die Schokolade ist erst im sechzehnten Jahrhundert nach Europa gekommen, und zwar waren die Spanier die ersten, die das Geheimnis ihrer Fabrikation kannten.

Die Spanier wiederum „entdeckten“ das ledere Genußmittel im Lande der Azteken. Staunend sahen die spanischen Soldaten, die unter Fernando Cortez Mexiko erobert hatten, daß die Ureinwohner dieses Landes eine merkwürdige Pflanze anbauten, Bäume mit großen Blättern und rötlichen Blüten, die später gurkenähnliche Früchte trugen. Die Samen dieser Früchte wurden sorgfältig eingesammelt. Von Mexiko bis Peru wurde der Kakaobaum angebaut. Die Bohnen standen sehr hoch im Wert und dienten sogar als Zahlungsmittel, das auch als Tribut und Steuer gern in

Empfang genommen wurde. Der Aztekenherrscher Montezuma erhielt von der Stadt Tabasco einem jährlichen Tribut von 16 Millionen Kakaobohnen, und in seinem kaiserlichen Tresor befanden sich neben Gold- und Zinblendenschatzen auch große Mengen der kostbaren Kakaobohnen.

Aufmerksam beobachteten die spanischen Eroberer die Verwendung der Samen, die von den Kakaobäumen geerntet wurden. Sie sahen zu, wie die Azteken die Bohnen zwischen zwei Steinen zerrieben und aus dem aufgelösten Brei unter Beifügung geheimnisvoller Kräuter und Flüssigkeiten einen berauschesnden Trank herstellten, der besser mundete als Wein und Most. Man konnte aber den Brei auch mit Maismehl und wenig Wasser zu einer dicken Paste verarbeiten, die durch Beimischung von Blumenjäten, von Vanille und etwas Pfeffer ein wunderbares Aroma erhielt. Aus dieser Paste formten die Eingeborenen dann kleine Kuchen, die getrocknet als Ledere verzehrt wurden. Diese wohlgeschmeckenden Plättchen nannten die Azteken „chocoatl“.

Die spanischen Soldaten merkten sich das Rezept und brachten es in ihre Heimat mit. Viele Jahrzehnte lang galt das Schokoladen-

rezept als Staatsgeheimnis, nur die Leibliche des Königs durften die wunderbar schmeckenden Plättchen und Tafeln herstellen. Allerdings erreichten diese Fabrikate niemals das unnachahmliche und unbeschreibliche Aroma der Aztekenchokolade, denn es fehlten die geheimnisvollen Blumenjäten und Essenzen, die die Ureinwohner Mexikos benutzten.

Seit dem 17. Jahrhundert verbreitete sich die Schokoladenherstellung langsam über das übrige Europa. In Italien wurde das neue Genußmittel mit wahrer Begeisterung aufgenommen, blieb aber jahrzehntlang den Fürstentümern vorbehalten, für das gemeine Volk war die Schokolade zu teuer. Frankreich und Holland, England und Skandinavien wurden gleichfalls von dem neuen Genuß- und Nahrungsmittel „erobert“. Deutschland schloß sich erst ziemlich spät an. Die erste deutsche Schokoladenfabrik wurde im Jahre 1786 in Steinhude von Fürst Wilhelm von Schaumburg-Lippe gegründet. Der Leiter war ein Portugiese. In Preußen war der braune Trank schon durch den Leibarzt des Großen Kurfürsten, den Holländer Cornelius Bonteloe, eingeführt worden, der in langen gelehrten Abhandlungen den hohen Nahrungswert der Schokolade auseinandersetzte. Friedrich der Große sah sich dagegen veranlaßt, die Einfuhr von Kakaobohnen und Fabrikation von Schokolade aus wirtschaftspolitischen Gründen zu verbieten, er gab dem Chemiker Martgraf den Auftrag, statt des exotischen „Luxusproduktes“ ein einheimisches Ersatz-Genußmittel herzustellen.

Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als man durch die Erfindung eines geeigneten Entdünngsmittels die Verdaulichkeit u. Bekömmlichkeit des Kakaopulvers erhöhte, wurde der Siegeszug der Schokolade vollendet. Der Verbrauch stieg ständig, ob wohl sich auch gegnerische Stimmen erhoben, die von allerlei Schädigungen des Körpers und sogar des Geistes durch den Schokoladen genuß wissen wollten. Die berühmte Madame de Sevigne war der Ansicht, daß der Genuß von Schokolade Herzklappen verursache und hysterische Anfälle nach sich ziehe. Manche Gegner gingen sogar so weit, den Verbrauch von mehr als zwei Tassen Schokolade täglich als lebensgefährlich zu bezeichnen. Aber ebenso eindringlich und anschaulich verteidigten auch die Freunde des braunen Genußmittels in Wort und Bild die Schokolade, und man schrieb ihr die unmöglichsten guten Eigenschaften zu in Verbindung mit bestimmten Extrakten sollte sie gegen jede Krankheit gut sein.

Heute gibt es keinen Zweifler mehr, der den Wert der Schokolade als Nahrungs- und Genußmittel bestreiten möchte. Eine Tafel Schokolade, ein Kasten gutes Konfekt gehört zu den angenehmsten Genüssen, die niemand verachtet. Der Kakaobaum wird in riesigen Plantagenkulturen planmäßig angebaut. Im 19. Jahrhundert verlagerte sich das Schwergewicht der Kakaoproduktion von Amerika nach den Sundainseln, die aber heute als Weltmarktlieferanten nicht mehr wichtig sind.

Wolfganghardt